Halle und Umgebung.

Halle, den 16. April 1917.

Amtlicher Teil.

Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch 500 Gramm.

Die Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch, die in der Woche vom 16. bis 22. April 1917 bei den Fleischern auf Grund der Reichsfleischkarte entnommen werden darf, wird **auf 250 Gramm** festgesetzt. Von den für diese Woche geltenden Fleischmarken können die gesamten Abschnitte zum Bezuge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Auf jede der 10 bezw. 5 Fleischmarken dürfen 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 20 Gr. ohne Knochen entnommen werden.

Die Menge der Fleischwaren, die auf Grund der städtischen **Zusatzfleischkarten** bei den Fleischern entnommen werden darf, beträgt ebenfalls **250 Gramm.** Jeder Abschnitt der Zusatzfleischkarte berechtigt zum Bezuge von 125 Gramm Fleischwaren.

•

Erhöhte Fleischmenge und Empfang von Fleischwaren aus Hausschlachtungen.

Da nach den Erlassen über die Neuregelung der Fleischversorgung nur der **fleischversorgungsberechtigten** Bevölkerung die Fleischzulage von 250 bezw. 125 Gramm wöchentlich zu gewähren ist, sind auch diejenigen Personen, welche Fleischwaren aus Hausschlachtungen **Dritter** erhalten haben, und denen infolgedessen die Reichsfleischkarten entzogen sind, von dem Bezuge der erhöhten Wochenmenge ausgeschlossen. Da ihnen die empfangene Fleischmenge nach dem vollen Gewichte mit 250 Gramm für die Woche und den Kopf angerechnet ist, ohne daß, wie bei den Hausschlachtungen die Hälfte des Gewichts von der Anrechnung ausgeschlossen ist, sind diese Familien durch die getroffene Regelung schlechter gestellt, als die gesamte übrige Bevölkerung einschließlich der durch Hausschlachtung selbst versorgten Personen, insofern, als sie jetzt tatsächlich nur ½ Pfund Fleisch für den Kopf und die Woche verbrauchen dürfen. Mit Rücksicht hierauf ist bereits seitens des Magistrats bei den zuständigen Stellen angeregt worden, für diese Personen eine anderweite Regelung zu treffen. Bis zum Eingang der Entscheidungen muß es zunächst bei den **bisherigen Anordnungen verbleiben.** Anträge auf **Zusatzfleischkarten** für diese Personen sind vorläufig zwecklos.

•

Fleischzulagen und Selbstversorger.

Nach den Anordnungen der Zentralstellen sind die vom 16. April 1917 ab gewährten Fleischzulagen lediglich für die **fleischversorgungsberechtigte** Bevölkerung bestimmt; alle diejenigen also, welche durch Hausschlachtung oder durch das aus Hausschlachtung Dritter abgegebene Fleisch versorgt sind, haben keinen Anspruch auf die erhöhte Fleischmenge von 250 bezw. 125 Gramm wöchentlich. Da die Erhöhung lediglich eine **Notstandsmaßnahme** für die **versorgungsberechtigte** Bevölkerung darstellt, tritt eine **höhere Bemessung** der den Selbstversorgern anzurechenden **Wochenmenge** nicht ein. Eine Verkürzung der Verbrauchsdauer der aus Hausschlachtungen gewonnenen Fleischmenge darf nicht erfolgen. Anträge auf **anderweite Berrechnung** der aus Hausschlachtung gewonnenen Fleischmengen können **nicht berücksichtigt** werden, derartige Anträge sind **zwecklos.** — Ebensowenig darf während der Zeit der Belieferung der versorgungsberechtigten Bevölkerung mit der erhöhten Fleischmenge Anträgen derjenigen Selbstversorger, die gemäß § 10 der Verordnung vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S. 941) gegen entsprechende Verlängerung der Anrechnungszeit einzelne Fleischkarten behalten haben, auf Zuweisung von **mehr Fleischkarten** als bisher gegen eine **weitere** Verlängerung der Anrechnungszeit nicht stattgegeben werden. Auch solche Anträge müssen **unberücksichtigt bleiben.**

Klippfisch.

Von Klippfisch ist wieder ein größerer Posten eingetroffen und wird in der Talamtschule zum Preise von 2,20 Mk. das Pfund ohne Vorlegung des Lebensmittelscheins abgegeben.

Seefischverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Seefische wie folgt geregelt:

Der Verkauf wird am Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. April 1917 fortgesetzt und findet in nachstehenden Geschäften statt: Dampffischerei „Nordsee", Gr. Ulrichstr. 58, G. Gärtner, Merseburger Straße 161, Th. Falkes, Fischhandlung, Leipziger Straße 35, H. Nick Nachf., Gr. Ulrichstr. 39, K. Pfeiffer, Geiststr. 33, A. Schnabel, Reilstr. 126, E. Schnabel, Steinweg 43, P. Schnabel, Leipziger Straße 53, K. Ihde, Moritzzwinger 3, Pfeiffer & Haase, Kuchererstr. Ecke Lessingstraße, H. Nolte, Merseburgerstr. 162, H. Wönicke, Brunnenstraße 63, Fr. Krahmer, Fischerplan 3, C. Stüwe, Rannischestraße 1, M. Wolff, Steinweg 19, Martha Ziegler, Dessauer Straße 2.

Für jede Person eines Haushalts kann ca. ½ Pfund Seefische abgegeben werden.

Zugelassen zum Einkauf werden am Dienstag, den 17. April, vormittags, diejenigen Inhaber des Warenbezugsscheines II, welche sich noch im Besitz des Abschnittes 10 befinden, am Dienstag nachm. diejenigen Inhaber der Lebensmittelscheine 1—10 000 und am Mittwoch, den 18. April diejenigen Inhaber der Lebensmittelscheine 10 001—40 000, welche sich noch im Besitz des Abschnittes 21 des Warenbezugsscheines III befinden. Personen, an deren Scheinen sich die betr. Abschnitte nicht mehr befinden, dürfen keine Seefische erhalten. Die Verkäufer haben gemäß der Verordnung des Magistrats vom 28. Juni 1916 **den Buchstaben „F" (Fische), das entnommene Gewicht und das Datum mit Tinte oder angefeuchtetem Tintenstift einzutragen und die Abschnitte der Warenbezugsscheine II bezw. III abzutrennen.** Die Verkaufspreise sind **für Petermann auf 1 Mk., für Knurrhahn auf 0,80 Mark, für Kattfisch auf 0,85 Mk., für Seehasen auf 1,05 Mk., für Seelachs I (ohne Kopf) auf 1,85 Mk., für Seelachs II (m. mit Kopf) auf 0,95 Mk., für Weißlinge auf 0,95 Mk., für Scharben I auf 0,95 Mk., für Scharben II auf 0,80 Mk., für Schellfisch I auf 1,70 Mk., für Schellfisch II auf 1,43 Mk., für Schellfisch III auf 1,07 Mk., für Kabeljau II—III (ohne Kopf) auf 1,85 Mk., für Schollen I—III auf 1,70 Mk., für Schollen (klein) 1 Mk., für Tarbutt I auf 2 Mk., für Tarbutt II auf 1,70 Mk., für Tarbutt III auf 1 Mk., für Steinbutt I auf 2,50 Mark, für Steinbutt II auf 2 Mk., für Seezunge I auf 3 Mk., für Rotzunge (fett) 1,60 Mk., für Butt I auf 0,96 Mk., für Kabeljau I (ohne Kopf) auf 2,10 Mk. und für Kabeljau II (ohne Kopf) auf 2 Mk. für das Pfund festgesetzt.**

Die Verkäufer sind verpflichtet, **die Marken zu Hunderten gebündelt im Städt. Ernährungsamt, Schmeerstr. 1 (Eingang), 2. Obergeschoß binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen.**

Zuwiderhandlungen werden gemäß der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung bestraft, auch kann die Schließung des Geschäftes oder die Entziehung des weiteren Verkaufs der städtischen Ware verfügt werden.

Städtischer Herings-Verkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Heringe wie folgt geregelt:

Der Verkauf wird am Dienstag, den 17. April 1917, in der Talamtschule fortgesetzt.

Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine **mit den Nummern 45 001—57 000. Die Abgabe erfolgt von 8—12 Uhr vormittags an die Inhaber der Nummern 45 001—50 000 und von 2—6 Uhr nachmittags an die Inhaber der Nummern 50 001—57 000. Für jede Person eines Haushalts können zwei etwas größere Heringe zum Preise von 25 Pfennig für zwei Stück abgegeben werden. Man wolle abgezähltes Geld bereit halten. Papier zum Einwickeln ist mitzubringen.**

Lokaler Teil.

Sommerspielzeit in unserem Stadttheater.

In dem Berichte über die Beschlüsse des städtischen Haushaltsausschusses war schon mitgeteilt worden, daß in diesem Jahre zum erstenmal seit seinem Bestehen unser Stadttheater auch im Sommer spielen will. Es ist darüber mit dem Stadttheaterdirektor Sachse ein Vertrag zustande gekommen, wonach Herr Sachse versuchsweise den Theaterbetrieb vom 1. Mai bis 31. Juli fortführt.

Direktor Sachse hat keine Verpflichtung, zu spielen, auch ist seinem Ermessen die Zahl und Art der Vorstellungen, die Bemessung der Vergütungen für die Bühnenangestellten sowie die Wahl eines geeigneten Platzes, an dem er Freilichtspiele geben kann, überlassen. Für einen aus dem Sommerbetriebe sich ergebenden Fehlbetrag kommt die Stadt bis zur Höhe ihres Anteils am Reingewinne auf, der sich aus dem Pachtjahre 1916/17 ergibt. Dieser Anteil wird etwa 20 000 Mark betragen. Den etwaigen weiteren Fehlbetrag muß Direktor Sachse aus eigenen Mitteln decken. Ein etwaiger Reingewinn steht ihm bis zur Höhe von 4500 Mark zu, der darüber hinausschießende Betrag wird zwischen Stadt und Theaterdirektor zu gleichen Teilen geteilt.

In die mit den Bühnenangestellten abzuschließenden Verträge hat Herr Sachse mit Wirkung vom 1. Juni eine vierzehntägige Kündigungsfrist aufzunehmen.

Mietung des „Goldnen Ringes" fürs Stadternährungsamt.

Der Magistrat hat beschlossen, das Gasthaus zum „Goldenen Ring", und zwar den freien Laden und das 1., 2. und 3. Stockwerk, zur Unterbringung des Ernährungsamts für die Kriegszeit und möglichst auch für einige Zeit nach dem Kriege zu mieten.

Das Städtische Ernährungsamt leidet unter zwei empfindlichen Mängeln: dem Mangel an örtlichem Zusammenhang und dem Mangel an Raum. Die zersplitterte Lage seiner Abteilungen in verschiedenen Verwaltungsgebäuden verursacht dem zahlreich dort verkehrenden Publikum viel unnötiges Laufen, Fragen und Irregehen, erschwert, andererseits das notwendige Zusammenarbeiten der einzelnen Abteilungen und verzögert den Geschäftsgang in einem oft geradezu schädlichen Maße. Der Mangel an Raum hindert den unbedingt notwendigen Ausbau der einzelnen Abteilungen, vor allem der kaufmännischen. Der Abstellung beider Mängel liegt im dringenden öffentlichen Interesse; sie ist in den vorhandenen städtischen Verwaltungsgebäuden nicht möglich. Eine befriedigende Lösung der Frage, die beide Mängel mit einem Schlage beseitigt, ist durch die Ermietung des z. Zt. leerstehenden Gasthofs „Zum goldenen Ring" ermöglicht. Dieser liegt in unmittelbarer Nähe des Rathauses, im Mittelpunkt der Stadt, und bietet allen Abteilungen des Amtes bequeme Unterkunft. Der Mietpreis (10 000 Mk.) ist u. E. durchaus angemessen, die vereinbarte Mietdauer, die — abgesehen von dem Laden — der Stadt die Benutzung bis mindestens ein Jahr nach dem Kriege ermöglicht, andererseits die Stadt zunächst nur auf 1 Jhar bindet, dürfte den Bedürfnis genügen.

Briefe an unsre Gefangenen in Rußland.

Berlin, 13. April. Briefsendungen erreichen unsere Kriegsgefangenen in Rußland viel sicherer, wenn die Aufschrift mit einer Uebersetzung ins Russische versehen ist und somit für alle russischen Postbeamten ohne weiteres verständlich wird. Zur Anfertigung solcher Uebersetzungen erbieten sich die in allen Teilen des Reichs vorhandenen Rote-Kreuz- oder Hilfsvereine, in Berlin folgende Stellen:

1. Geschäftsführender Ausschuß der aus Rußland ausgewiesenen Reichsdeutschen, SW 11, Hallesche Straße 11;
2. der Deutsch-Russische Verein zur Pflege und Förderung gegenseitiger Handelsbeziehungen, Berlin, SW 11, Hallesche Straße 11;
3. die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Berlin, W, Habsburgerstraße Nr. 11.

Der Dichter des „Demokritos".

Zum 150. Geburtstage von Karl Julius Weber am 16. April.

Den „Demokritos", die „hinterlassenen Papiere eines lachenden Philosophen", kennt man. Sie haben noch heute ihre Freunde und werden immer noch wacker zitiert und auf Schlagwörter ausgebeutet, zu welchem Zwecke sie sich auch vorzüglich eignen. Aber ihren Verfasser? Wer kennt ihn? Seine Gestalt ist längst hinter dem Werke in die Vergessenheit gesunken, und man hielt es bisher kaum der Mühe wert, ihr tiefer nachzuspüren.

Woher dies kommt? Die Ursache hängt damit zusammen, daß die Nachwelt nicht wußte, wo sie Karl Julius Weber einreihen sollte. Die Philosophen wollten von ihm nichts wissen, da er ihnen zu poetisch war. Die Dichter wiederum lehnten ihn wegen seines philosophischen Einschlags ab und überließen ihn großmütig der Philosophiegeschichte. Trotzdem: gefreut haben sich im stillen beide Teile an ihm, namentlich wenn er gelegentlich nach links und rechts ausholte oder sich über die Schwächen dieser und jener Richtung lustig machte. Weber führte zuweilen eine kräftige und spitzige Feder, und er hielt mit deutlichen und saftigen Ausdrücken nicht zurück. Man hat ihn oft mit Kortum verglichen. Es kann sich dies jedoch nur auf Aeußerlichkeiten beziehen. Weber ist bedeutend tiefer, geistreicher, universeller, freilich auch zynischer und aggressiver. Er überschlägt sich gelegentlich wie ein Clown, um als tiefernster Philosoph wieder aufzustehen. Er sprüht geistreiche Einfälle, beobachtet scharf, sogar in die Zukunft hinein, formuliert eigenartig und witzig, um im nächsten Augenblick durch irgendeine Plattheit, einen faden Scherz seltsam abzufallen. Er bewegt sich in Metaphern und Extremen — von denen auch sein Leben nicht frei war. Der „Demokritos" war ein literarischer Spätling. Er erschien im Todesjahre des Verfassers. Aber man glaubt oft — ein Zwanzigjähriger habe ihn geschrieben. Er ist das Tagebuch eines inneren Lebens, über viele Jahre verteilt und hierin — aber auch nur darin — dem Goetheschen „Faust" ähnlich.

Weber wurde am 16. April 1767 zu Langenburg an der Jagst in Württemberg geboren. Sein Vater war hohenlohischer Rentbeamter, der dem Sohne eine strenge Erziehung zukommen ließ. Das Gymnasium absolvierte er in Oehringen, wo auch bereits seine Lese- und Büchersucht hervortrat. Den stärksten Einfluß hatten auf ihn Klopstock, Goethe und Rousseau. 1785 bezog er die Universität Erlangen und später Göttingen, um Rechtswissenschaft zu studieren. Er beschäftigte sich jedoch mehr mit Geschichte und schöner Literatur. Die Hoffnung auf die akademische Laufbahn zerschlug sich. Er mußte sich zunächst als Hauslehrer und Reisebegleiter durchschlagen. Immerhin erweiterte er dadurch seine Welt- und Lebenskenntnisse beträchtlich. 1792 wurde er Privatsekretär des Grafen von Erbach-Schönberg, 10 Jahre später Mentor des 22jährigen Erbgrafen von Isenburg-Büdingen. Die Stellung muß zwar nicht besonders angenehm gewesen sein, denn Weber schildert seinen Zögling als „unbeschreiblich roh und kindisch". Die schwierigste Aufgabe wurde ihm zuteil, als er den Grafen auf einer Reise durch Europa begleiten mußte. In Holland war er z. B. nicht zu bewegen, ein Schiff zu besteigen, um nach England zu fahren. Von Paris wollte er auch nichts wissen, und in Berlin, wo er in die vornehme Gesellschaft eingeführt werden sollte, riß er aus. Weber verließ den aufreibenden und undankbaren Dienst und zog sich in die Einsamkeit zurück. Von 1820 bis 1824 vertrat er das Oberamt Künzelsau auf der württembergischen Ständeversammlung. Am 20. Juli 1832 starb er in Kupferzell.

Erst nachdem er sich in das Privatleben zurückgezogen hatte, trat er schriftstellerisch hervor. Er schrieb zunächst ein dreibändiges Werk über das Mönchstum, dann ein gleich großes über das Ritterwesen, dann die „Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen", aus denen später ein vielgebrauchtes Reisehandbuch wurde. Weber war sehr belesen und wußte seine Werke durch zahlreiche Anekdoten zu beleben. Aber erst mit dem „Demokritos" erwarb er sich Nachruhm.

Mensch unter Menschen.

Von August Strindberg.

(Nachdruck verboten.)

Galeerensklaven des Ehrgeizes.

Balzac spricht an einer Stelle von den Galeerensklaven des Ehrgeizes und schildert deren Zustand ungefähr wie Homer Tantalus, Ixion und die Danaiden. Sie werden unaufhörlich von ihrer Leidenschaft gejagt, überlegen zu sein, vor allen anderen gesehen, gehört zu werden. Darin glänzt die Bosheit und die Herrschsucht; und die werden bestraft. Wenn der Ehrgeizige nicht der einzige und der erste sein kann, wird er krank. Voltaire mußte zu Bett gehen, wenn ein Fürst an seinem Hause vorbeireiste, ohne ihm einen Besuch zu machen. Daß einer ihrer Briefe nicht beantwortet wird, halten sie für ein Zeichen, daß ihr Ansehen gesunken ist. Dann grübeln sie über die Ursache, bis sie trübsinnig werden. Lesen sie in der Zeitung, welche vornehmen Leute der Landung des Königs beiwohnen, so wird ihnen die Welt finster. Es ist nämlich nicht genug für sie, daß sie gelobt und die Größten genannt werden, sie leiden auch Todesqualen, wenn andere gerühmt werden. Sie schweben in beständiger Furcht, daß sie abgesetzt werden, daß Jüngere sie hinter sich lassen könnten. Sie gleichen darin dem großen Verbrecher, der auf seine Entdeckung wartet. Das Porträt eines Ehrgeizigen gleicht sehr dem eines Galeerensklaven. Herrschsucht, Haß, Furcht, vor allem Furcht steht in seinem Gesicht geschrieben.

Balzac dagegen wurde von dem edlen Ehrgeiz getrieben, Entdeckungen zu machen; gute Arbeit zu liefern, die ihm Freude gewährte. Aber sein eigenes Leben verlief im Verborgenen. Unbekannt und verkannt in seinem Paris, das er entdeckt hatte, sah er zu, wie geringe Rekordschreiber die ersten Preise bekamen, ohne daß er krank wurde. Als es ihm im Alter von 51 Jahren gelang, sich eine eigene Häuslichkeit zu gründen, in die seine erste und einzige Gattin einziehen sollte, starb er am Tag des Aufgebots. Ein schöner Tod nach einem Leben der Entsagung.

•

„Das Leben gewebt aus demselben Stoff wie unsere Träume"

Das Leben selber kann sich oft wie ein böser Traum zeigen. Ich ging eines Morgens auf dem Lande spazieren und hing meinen Gedanken nach, als mir eine große Ulmer Dogge entgegenstürzte. Ein Bengel stand dabei und lachte. Ich zog meinen Revolver und rief: „Lock den Hund, sonst erschieße ich ihn." Der Junge lachte nur, der Hund zog sich zurück und ich ging weiter. Auf dem Rückweg kam mir ein Mann mit einer Flinte entgegen und fragte, wie ich seinem Sohne mit Erschießen habe drohen können. Ich antwortete, die Drohung habe dem Hund gegolten. Am Abend desselben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170416034/fragment/page=0001

d. das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung Flüchtlingsfürsorge, Berlin W 9, Bellevuestraße 8 und

Abteilung für Gefangenenfürsorge, Abgeordnetenhaus und

f. das Zentralnachweisebüro des Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 58/59.

Diese Stellen geben auch zweckmäßig vorgedruckte Karten für den Postverkehr mit den Gefangenen ab und versehen sie auf Wunsch mit Aufschrift in deutscher und russischer Sprache.

Kriegsanleihe-Zeichnungen.

20 Mill. Mark: Sparkasse Magdeburg. Davon entfallen auf die Sparer bisher 5 Mill. Mark.

18 Mill. Mark. Stadtsparkasse Charlottenburg. Zusatzzeichnung 3 Mill. Mark. (Insgesamt 93 Mill. Mark).

9 Mill. Mark: Städtische Sparkasse Cassel.

2,2 Mill. Mark: Bankgeschäft Gebrüder Stern, Dortmund.

2 Mill. Mark: Lebens-Versicherungs-Akt.-Ges. „Deutschland", Berlin, für eigene und fremde Rechnung. (Insgesamt 10,75 Mill. Mk. — Sparkasse des Kreises Schlawe. (1. bis 5. Anleihe 7 Mill. Mk.) — Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin. — Sparkasse der Stadt Goslar. (5,5 Mill. Mk.).

1,5 Mill. Mark: Stadtsparkasse Allenstein, einschließlich der Sparer. 1. bis 5. Anleihe 3 138 300 Mk., darunter 17 000 Kriegssparbücher mit etwa 600 000 Mk. bei der 4. und 5. Anleihe.) — Eisenindustrie Menden und Schwerte Akt.-Ges.

1 446 000 Mark: Offiziersanwärterkursus Warthelager.

1,4 Mill. Mark: Frau verw. Kommerzienrat Gertrud Güttler, Reichenstein i. Schl. (1. bis 5. Anleihe 1,6 Mill. Mk.).

1,25 Mill. Mark: Stadtgemeinde Stuttgart, ohne die Zeichnungen der Städt. Sparkasse. (1. bis 5. Anleihe 3 740 400 Mark).

1 Mill. Mark: Spar- und Leihkasse der Stadt Mölln. (1. bis 5. Anleihe 6 709 400 Mk.). — Akt.-Ges. für automatischen Verkauf, Berlin-Hamburg. — Fabrik isolierter Drähte zu elektrischen Zwecken vorm. C. J. Vogel, Berlin-Ablershof. — Städtische Sparkasse Regensburg. (3 921 400 Mk einschließlich der Sparer). — Vereinigte Deutsche Nickel-Werke Akt.-Ges. vorm. Westf. Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte und Co. (6 Mill. Mk.).

Militärische Personalangelegenheiten.

Zum Oberleutnant sind befördert die Leutnants der Reserve: Grosser (Altenburg), Müller (Bitterfeld). Zum Leutnant der Reserve sind befördert die Vizefeldwebel: Beck (Halle), Lucht (Stendal), Rühlmann (Sangerhausen), Kuhlo (Bernburg), Lebnecke (Stendal), Ludenroth, Reile (Weißenfels), Hübner (Halle), Henning (Bernburg), Schulze (Aschersleben), die Vizewachtmeister Bartels (Dessau), Brandt (Stendal), Lindau (Halle), Zelle (Weißenfels).

Eisernes Kreuz.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze wurde cand. theol. Erich Rudloff in Anerkennung seiner treuen Arbeit beim Stabe der 4. Ersatz-Division persönlich durch Exzellenz von Werder das Eiserne Kreuz überreicht.

*

Auszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist dem bei der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei angestellten Kaufmann Walter Hartmann verliehen worden.

*

Beförderung. Dr. jur. Walter Beck, Sohn des Mälzereidirektors R. Beck hier, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Leutnant d. R. befördert.

Der Tag mit 25 Stunden ist in der Sonntagsplauderei zu früh auf die Welt gekommen. Da sitzt nun der arme Sonntagsplauderer inmitten eines Schwalls von Zuschriften, Anklagen, Vorwürfen . . . Was ist denn geschehen? Der Wochenchronist hat die Sommerzeit schon am Sonntag beginnen lassen. Daraufhin hatten viele Leser nichts Eiligeres zu tun, als ihre Uhren am Sonntagmorgen um eine Stunde vorzustellen, wodurch die Zeit tatsächlich für viele „aus den Fugen ging", wie es in der Sonntagsplauderei an warnenden Beispielen geschildert wurde. Nun erlebten sie am eigenen Leibe, was eine Stunde Unterschied ausmacht. Herr X. beschwert sich, daß er infolge des vorzeitigen Vorrückens des Zeigers um eine Stunde zu früh den Dienst angetreten habe, was ihm während seiner langjähr. Dienstdauer noch nie passiert sei . . . Fräulein Y. beklagt sich, daß aus gleichem Grunde das Stelldichein nicht zum Klappen kam, was beinahe den Abbruch der Beziehungen zwischen „ihm" und „ihr" zur Folge gehabt hätte; zum Glück klärte es sich noch rechtzeitig auf, daß an der „Verfehlung" weder er noch sie, sondern der Sonntagsplauderer Schuld trage. So blieb das Aeußerste abgewendet, und der Sonntagsplauderer weiß sich frei von der lastenden Schuld, liebende Herzen gebrochen zu haben. Uebrigens, vielleicht kann es ihn ein wenig entlasten, daß er selbst im Wahn der falschen Zeit gelebt und unter dem Irrtum gelitten hat; und so sei er denn entführt. Ueberdies ist es noch immer glimpflicher, um eine Stunde früher als eine Stunde später auf dem Plane zu erscheinen . . .

Auf die 6. Kriegsanleihe sind bei der städtischen Sparkasse bis zum 14. April in 4248 Posten 11 235 100 Mark gezeichnet worden.

*

Das Arbeitspersonal der Firma Paul Göldner in Halle zeichnete 5000 Mark Kriegsanleihe. Die Beträge wurden dem Personal von der Firma zinslos bis Ende dieses Jahres vorgestreckt.

Die Produktiv-Genossenschaft vereinigter Sattlermeister in Halle zeichnete beim Bankhaus Paul Schansell & Co. 5000 Kriegsanleihe.

Städtische Sparkasse. Vom 1. bis 31. März d. Js. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 28. Februar d. Js. 58 914 155,85 Mk. gegen 56 937 480,12 Mk. im Vorjahre. Einzahlungen vom 1. bis 31. März 1917: 2 607 849,62 Mk. gegen 2 350 483,44 Mk. im Vorjahre. Zusammen: 61 522 005,47 Mk. gegen 59 287 963,56 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen vom 1. bis 31. März 1917: 2 601 858,59 Mark gegen 5 233 180,30 Mk. im Vorjahre. Bestand am 31. März d. Js. 58 920 146,88 Mk. gegen 54 054 783,26 Mk. im Vorjahre.

Die Erdmassen an den Pfeilern der alten abgebrochenen Berliner Brücke werden jetzt durch einen Dampfbagger beseitigt.

Ordensverleihungen. Dem Geheimen Baurat Schnusch in Magdeburg ist der Rote Adlerorden III. Klasse mit Schleife, den Oberbahnassistenten a. D. Erhardt in Naumburg und Zeller in Mühlhausen i. Th. ist das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden.

Patentertteilung. Dem Kupferschmied und Monteur Herrn Paul Lorenz hier, Wolfstraße 13, ist auf Verfahren und Apparat zur kontinuierlichen Reduktion von Rohholzgeist ein Patent erteilt worden.

Für die „Deutsche U-Bootspende" sind uns vom Justizbeamtenstammtisch im Restaurant „Würzburger" 30 Mark zugegangen.

Kurzschrift Stolze-Schrey. Einen neuen Anfänger-Unterricht eröffnet der Stenographen-Verein Stolze-Schrey, gegründet 1858, morgen, Dienstag, den 17. April, abends 8¼ Uhr im Stadtgymnasium, Eingang Luisenstr. (siehe Inserat). Damen und Herren finden hier Gelegenheit sich unter bewährter Leitung in dem System auszubilden.

Paulusgemeinde. Nächsten Donnerstag, den 19. April, abends pünktlich ½9 Uhr findet im „Kaiserhof", Reilstraße Männerabend des oberen Bezirks (Pastor v. Broecker)) statt. Pastor v. Broecker spricht über „Christentum, Kirche — und Krieg." Nachher freie Aussprache über dieses viele jetzt aufs tiefste bewegende Thema. Männer, auch von außerhalb des Bezirks und der Gemeinde sind willkommen.

St. Ulrichskirche. Am Diestag, den 17. April, abends 6 Uhr Kriegsbestunde, Sup. D. Wächtler.

Ein Kriegsabend findet Dienstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr im Paulusgemeindehaus, Hohenzollernstraße 11, statt, veranstaltet von Pastor Bach und Haberland, bei dem ein Bericht über die Kriegslage gegeben und Lichtbilder aus Luthers Leben mit begleitenden Gedichten und Lutherliedern geboten werden sollen; Eintritt 10 Pfg.

Verband deutscher Kriegsveteranen. Die Versammlungen des Verbandes finden während des Sommerhalbjahres wieder regelmäßig an jedem zweiten Sonnabend des Monats, abends 8 Uhr im Vereinslokal, Kurze Gasse 1 (M. Borck) statt.

Wem gehört die Strickleiter. Am 13. April wurde in einem Garten der Giebichensteiner Straße eine geflochtene Strickleiter mit 2 Eisenhaken und 1 Leibgurt mit Sicherheitsleine versteckt vorgefunden. Da es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Gegenstände aus einer Straftat herrühren, werden diejenigen, die Angaben über ihre Herkunft machen können, ersucht, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei, Dreyhauptstr. 6, Zimmer 20, zu machen. Dort können die Gegenstände auch besichtigt werden.

Einen bösen Streich haben eine größere Anzahl Knaben an mehreren Tagen auf dem Hoppberge an der Oppiner Straße verübt. Sie haben bereits vorgekeimte, dort gesteckte Frühkartoffeln wieder aus der Erde heraus geholt, an Ort und Stelle Feuer entzündet und die Kartoffeln gebraten und gegessen. Der durch die ermittelten Täter angerichtete Schaden ist ziemlich erheblich.

Herrenlose Rohre. Am 12. April wurden in der Mozartstraße 7 Stück 2 Meter lange Rohre aus imprägnierter Papiermasse gefunden. Da nicht ausgeschlossen ist, daß sie aus einem Diebstahl herrühren, wird der Eigentümer ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstr. 6, Zimmer 20, zu melden. Die Rohre können im 7. Polizeirevier in der Klosterstraße besichtigt werden.

Selbstmordversuch eines Irren. Ein geisteskranker Krankenpfleger stürzte sich in Abwesenheit seiner Ehefrau aus seiner im zweiten Stockwerk befindlichen Wohnung eines Grundstückes der Dölauer Straße auf den gepflasterten Hof hinab. Er wurde mit schweren Verletzungen nach seiner Wohnung gebracht.

Wettervorhersage. 17. April: Zeitweise sonnig, meist aber wolkig bis trüb; mild, bisweilen Regen. 18. April: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, nur strichweise etwas Regen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Im Stadttheater findet heute, Montag, den 16. d. M. die 10. Aufführung von Beethovens „Fidelio" in dieser Spielzeit statt. Am Dienstag, den 17. d. M. kommt „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß zur Aufführung. Am Mittwoch, den 18., „Die Troerinnen" des Euripides, mit Anna Feldhammer vom Berliner Lessing-Theater als Gast.

Eine neue Bühneneinrichtung der Mozartschen Oper „Così fan tutte" von Leopold Sachse wird z. Zt. im Stadttheater vorbereitet. Das Mozartsche Werk erscheint damit auf der städtischen Bühne überhaupt zum erstenmal.

In den U-T-Lichtspielen, Alte Promenade 11 a erweckt das Lustspiel „Das Verlobungsamto" ein freundliches Gedenken an den vor kurzer Zeit verstorbenen Waldemar Psilander. Die ganze Frische und Natürlichkeit seines Spiels offenbart sich hier wieder, welche Liebenswürdigkeit, welche Eleganz er sein eigen nannte — wie er alles beherrscht. Neben Psilander, de r, wie gesagt, ganz in seinem Fahrwasser ist, sorgen der dicke Strikbart als Strumpfbandfabrikant Krispgans und seine Ehehälfte Dittlite für unendliche Heiterkeit.

Die U-T-Lichtspiele Leipzigerstraße 33 bieten einen lustigen Knopychen-Film. Knopychen gibt einen Professor, der war ein Buch über „Wesen, Bedeutung und Funktion des menschlichen Gedächtnisses" geschrieben hat, der aber in der nächsten Minute schon vergessen hat, was er in der Minute vorher tat. Seine Vergeßlichkeit bringt ihn in eine Damenbadeanstalt, und was er dort vollführt zu einer Verlobung und endlich zur Ehe, was er am Hochzeitstage und nach dem Festmahle alles verübt, das muß man sehen. Knopychen ist wieder, auch in seinem Humor kugelrund.

Aus dem Reichshof schreibt man uns: Die guten Erfolge der vorangegangenen Sonntagskonzerte wurden durch das gestrige letzte Konzert der Winterspielzeit entschieden noch überboten. Für diesen Abend war die Kapelle des Ersatz-Bat. Landw.-Inf.-Regt. 36 unter Leitung des Herrn Feldwebel Beyer verpflichtet worden, deren Vorträge angenehm durch die Darbietungen der beliebten Opernsängerin Anni Kühns unterbrochen wurden. Die sinnreich zusammengestellte Musikfolge erreichte ihren Höhepunkt in dem von Hennig komponierten und dirigierten und von Frl. Kühns mit großem Schwung vorgetragenen Konzertwalzer. Bedauerlicherweise schließt der Reichshof während der Sommermonate seine Räume, so daß diese so eingeführten und beliebten Konzerte nunmehr ausfallen. Jedoch hören wir, daß den verschiedentlich geäußerten Wünschen insofern Rechnung getragen werden soll, als diese Darbietungen nach Wiedereröffnung in erweitertem Maße stattfinden werden.

Schöffengericht.

Halle, 14. April.

Duldung von Glücksspielen.

Weil er in seiner Wirtschaft Glücksspiele geduldet hatte, mußte sich der Schankwirt G. vor dem Schöffengericht verantworten. Weil dabei gleichzeitig die Polizeistunde überschritten und das Branntweinverbot übertreten wurde, ist sein Lokal jetzt geschlossen. Der Schankwirt gab unumwunden zu, daß es sich um ein Glücksspiel, das man Tippen nannte, und was sonst mit „Meine Tante, Deine Tante" bezeichnet werde, gehandelt habe. An dem Spiel beteiligten sich Pferdehändler, ein Kaufmann und ein Fleischermeister. Es wurden Umsätze bis zu 50 Mark erzielt. Die Sitzungen dauerten bis nach Mitternacht. Dabei wurde Wein und Sekt getrunken. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe und berücksichtigte strafverschärfend die jetzige Zeit. Man dürfe nicht in diesen Tagen seiner Spielleidenschaft huldigen und dazu sein Lokal hergeben.

Andere Maschinen geliefert.

Der Ingemeur A. hatte für seinen im Felde befindlichen Sohn verschiedene Maschinen zu verkaufen. Auf eine Anzeige erschien ein Vertreter der Bitterfelder Baggerwerke, der eine Bohrmaschine und einen Amboß nebst einigen anderen Maschinenteilen kaufte. A. will damals erklärt haben, daß es sich um zwei ähnliche Gegenstände handle, wie die, die er dem Vertreter zeigte. Die gezeigten Maschinen seien unveräußerlich gewesen. Er sandte nämlich den Werken dann einen Amboß und eine Bohrmaschine aus Fürstenwalde, die beide bedeutend weniger wert waren. Der Tausch wurde sofort gemerkt und Einspruch erhoben. Weil sich A. jedoch nicht rührte, wurde Anzeige erstattet und A. mußte sich jetzt wegen Betruges verantworten. Er will sich nicht schuldig gemacht haben, wird jedoch von den Zeugen widerlegt. Tatsächlich scheint A. die gezeigten Maschinen zu billig angeboten zu haben und er hat nachträglich vielleicht daran gedacht, durch andere Maschinen das Versehen zu korrigieren. Amtsanwalt und Gericht nahmen deshalb nur versuchten Betrug an und verurteilten den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe.

Strafkammer.

Mundraub und Betrug.

Ein 13jähriger Schulknabe aus Schkeuditz hatte das Geld zum Brotholen vernascht und verlangte dann vom Bäcker ein Brot. Als ihm dieses gegeben wurde, hat er noch um Brötchen. Als der Bäcker sich umwendete, um diese zu holen, verschwand er mit dem Brot. Ein anderes Mal nahm er einem anderen Knaben ein Brot weg. Das Schkeuditzer Schöffengericht verurteilte ihn dann wegen Betrugs und Mundraubs zu einer Woche Gefängnis und drei Tagen Haft. Der Vater legte Berufung ein, zog diese jedoch vor der Strafkammer zurück.

Diebstahl an seinem Meister.

Der 20jährige Bäckergeselle Engelhard hatte, als sein Meister verreist war, sich Zugang zu der Wohnung verschafft und hier gewaltsam einen Schrank erbrochen, aus dem er eine Kassette

---

Tages erzählt man mir, der Hund sei tot aufgefunden. Ich geriet in den Verdacht, ihn vergiftet zu haben. Obwohl ich unschuldig war, wurde ich als Meuchelmörder verdächtigt.

Ich besuchte eines Abends mein vierjähriges Töchterchen, das mich unten im Park erwartete. Ich sah sie aus der Entfernung mit zwei unangenehmen Kindern zusammen, aber sie sah mich nicht. Als ich meine Schritte beschleunigte, sah ich, wie sie sich mit den Kindern entfernte. Ich rief; sie hörte nicht. Ich lief und sah sie am Eingang eines Kellers, in den die Kinder sie hinunterziehen wollten. Sie leistete Widerstand, aber die Kinder rissen sie an den Kleidern. Sie schrie jetzt; hörte infolgedessen meine Rufe nicht. Ich wollte zu ihr eilen, aber da trennte uns gerade ein Rasen mit einem eisernen Zaun, den ich aus Furcht vor der Polizei nicht zu betreten wagte. Da stand ich und rief. Schließlich riß sie sich los, sah mich aber nicht . . .

So schauderhaft kann es zugehen!

Kleines Feuilleton.

Die Frau im Sprichwort der Nationen.

Daß das schwache Geschlecht in den Sprichwörtern und Redensarten der verschiedenen Länder häufig nicht gerade mit Galanterie behandelt wird, dafür mögen folgende Beispiele ein Zeugnis ablegen. Der Spanier sagte: „Die Frau und der Maulesel gehorchen besser, wenn man sie streichelt, als wenn man sie zwingt." Ein anderes spanisches Sprichwort lautet: „Weibertränen sind viel wert und kosten doch nur so wenig", ein drittes: „Der Fuchs weiß vieles, noch mehr aber die Frau, die liebt". — Der Araber behandelt die Frau aber von oben herab: „Die Schönheit des Mannes beruht auf seiner Seele, die Seele der Frau auf ihrer Schönheit. — Frage stets eine Frau um Rat, und tue sodann, was du selbst für gut findest." — Der Hindu erklärt: „Die Frau ist wie der Schatten: folge ihr, so entfliehst sie dir, entfliehe ihr, und sie wird dir folgen." — Auch die Chinesen sind nicht besonders ritterlich in ihren Aussprüchen über die Frau: „Die Zunge der Frau ist ihre Waffe, und die läßt sie niemals rosten. Die Seele der Frau ist aus Quecksilber und ihr Herz aus Wachs." — Ebenso beurteilen die Franzosen, die fälschlicherweise den Ruf haben, das ritterlichste Volk zu sein, die Frau in ihren Aussprüchen alles andere als milde: „Weiber und Toren können niemals verzeihen. — Die Frau lacht, wenn sie kann, und weint, wenn sie will. — Was der Satan selbst nicht zuwege bringt, das vermag eine Frau. — Wer eine Frau schlägt, ist wie einer, der auf einen Mehlsack losdrischt; das Gute kommt heraus und das Schlechte bleibt sitzen. — Die guten Frauen liegen allesamt auf dem Kirchhof."

Friedrich der Große und der poetische Leutnant.

Bei der Besichtigung eines Regiments im Jahre 1758, also während der Zeit des Siebenjährigen Krieges, wurde Friedrich dem Großen allerlei von einem älteren Offizier erzählt, einem Leutnant Fülleborn, der in seinen Mußestunden den Pegasus zu besteigen pflege. Als der Offizier dem Könige vorgestellt wurde, sprach dieser ihn daher mit den Worten an: „Er ist Dichter?" — „Jawohl, Majestät." — „Nun gut, so dichte Er mir einmal etwas vor!" — Sogleich kam der Offizier dem königlichen Befehle mit folgenden Versen nach:

„Gott sprach in seinem Zorn
Zum armen Fülleborn:
Du sollst auf dieser Erden
Nicht mehr als Leutnant werden."

Dem Könige gefiel diese Schlagfertigkeit so gut, daß er ausrief: „Er ist Hauptmann — doch dichte Er weiter!" Auch diesmal kam Fülleborns Antwort ohne Zögern:

„Gottes Zorn hat sich gewandt,
Zum Hauptmann bin ich ernannt.
Doch hätt' ich Equipage,
So hätt' ich mehr Courage."

„Die soll Er auch haben", fiel der König rasch ein, „aber nun höre Er auf zu dichten!"

Erfolgreiche Reklame.

„Wie kommt es nur, daß dein neuer Roman acht Auflagen erlebt hat?" — „O, das war sehr einfach. Ich erließ ein Heiratsgesuch, in dem ich bemerkte, ich wünsche die Bekanntschaft eines Mädchens zu machen, das der Heldin in meinem Romane gleiche. Seitdem ist das Buch gegangen wie die frischen Semmeln."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170416034/fragment/page=0002

mit 1100 Mark nahm. Das Geld verbrauchte er für Uhr mit Kette und anderen Dingen. Als er verhaftet wurde, fand man noch 800 Mark bei ihm. Außerdem hatte er einen Kuchen gestohlen. Er wurde wegen der beiden Diebstähle von der Strafkammer zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Provinzial-Nachrichten.

Entwichen.

Torgau, 15. April. In der heutigen Nacht sind aus dem hiesigen Offiziersgefangenenlager Fort Zinna drei russische Offiziere entwichen u. zw.: 1 der General Maaschoff, 1,63 m groß, blondes, zum Teil stark ergrautes Haar und grauen Schnurrbart, Schrapnellschuß am linken Bein, spricht etwas deutsch; 2. der Leutnant Kiffileff, 1,70 m groß, schwarzes, dünnes Haar; 3. der Leutnant Warakin, 1,78 m groß, blondes Haar, kleiner dunkler Schnurrbart, spricht etwas deutsch.

Merseburg, 16. April. (Infolge der Teuerungszulagen) haben die Innung der Bauewerke des Kreises und der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe von Merseburg und Umgegend die Tagelohnsätze für Bauarbeiten erhöht.

✣ **Querfurt**, 16. April. (Hilfe für unsere Landwirtschaft.) Der Kgl. Landrat des Kreises Querfurt weist darauf hin, daß alle Kriegerfrauen, die nach ihren häuslichen Verhältnissen abkommlich sind und Wegesch. zu arbeiten vermögen, die Pflicht haben, sich zu betätigen und sich ohne Zögern der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Bei Kriegerfrauen, die ohne ausreichende Gründe die Arbeitaufnahme verweigern, müsse angenommen werden, daß sie es nicht nötig haben, es werde dann mit Recht die Familienunterstützung entzogen werden können.

n. **Weißenfels**, 16. April. (In Gefangenschaft gestorben.) Rektor Otto Micklich von hier, der zu Kriegsbeginn freiwillig ins Heer trat und schwerverwundet in französische Gefangenschaft geriet, ist vor kurzem im Internierstenhospital zu Münsterlingen (Schweiz) gestorben.

✣ **Eisleben**, 16. April. (Noch eine Sauerkohlgeschichte.) Der hiesige Sauerkohlfabrikant R. war in der Lage etwa 100 Zentner Sauerkohl abzugeben, und gern hätte die Stadt diesen Kohl genommen, um die Bürger und die Volksküche mit der schmackhaften Ware zu versorgen, selbstverständlich zum Höchstpreis von 16 Pfg., obwohl die Stadt eigentlich nur 14 Pfg. zu zahlen brauchte. Aber es gibt eine Reichssauerkrautstelle in Berlin, die erst angegangen werden mußte. Da hieß es Nichts da, wenn ihr in Eisleben Sauerkohl haben wollt, kriegt ihr welchen von uns, und zwar holländischen, das Pfund zu 25 Pfg.; aber von 14 Pfg. könnte keine Rede sein. Der Eisleber Kohl ist nun auch glücklich zur Hälfte nach Altenburg und zur Hälfte nach Berlin gegangen. Wir Eisleber essen derweil Kohlrüben-Sauerkraut, eine Neuheit, die uns der Magistrat als Ersatz fabrizieren läßt.

Naumburg, 16. April. (Goldenes Militärjubiläum.) Generalmajor Clemens von Bernuth feierte am Sonnabend sein 50jähriges Militärjubiläum.

Naumburg, 16. April. (Topfmarkt.) Wie in Friedenszeiten sind die Budenreihen auf dem Marktplatz, Holzplatz, Vogelwiese, Steinweg und Domplatz aufgeschlagen. Langjährige Marktbesucher haben sich wieder eingestellt und werden so alter Kundschaft aufgesucht.

✣ **Sondershausen**, 16. April. (Eierpreise.) Nach einer Bekanntmachung der Landesverteilungsstelle für Eier beträgt der Höchstpreis für frische Hühnereier bei dem Verkauf durch den Erzeuger vom 15. April ab 20 Pfg. für das Stück. Bei dem Verkauf durch die Handels- und Gewerbetreibenden und durch die Sammelstellen der Gemeinden, sowie bei dem unmittelbaren Verkauf der Erzeuger an die Kommunalverbände erhöht sich der Höchstpreis um 2 Pfg. für das Stück. Die Kommunalverbände sind berechtigt, soweit ihnen durch die Abgabe oder den Verkauf der Eier Kosten entstehen, diese mit einem Zuschlag bis zu 3 Pfg. für das Stück zu berechnen.

✕ **Vom Harz**, 16. April. (Die bekannte soziale Schriftstellerin und Kämpferin der Frauenfrage,) Frau Elisabeth Gnauck-Kühne, ist in Blankenburg im 68. Lebensjahre einer Lungenentzündung erlegen. Sie ist als Schriftstellerin auf dem Gebiet der sozialen Frauenbewegung hervorragend tätig gewesen und hat sich auch in der erzählenden Literatur einen Namen zu machen verstanden, so durch ihren historischen Roman „Willkiram".

✣ **Dommitzsch**, 14. April. (Hochwasser.) Wie schon oft um diese Jahreszeit ist der Elbstrom auch jetzt wieder infolge der außergewöhnlichen starken Zuflüsse im Böhmerlande (Moldauflüsse aus dem Lande der schwarzen Berge) aus den Ufern getreten und füllt mit seinen gelblich schmutzigen Fluten, die eilend in starkem Strom, rauschend und gurgelnd unablässig zu Tal fließen, sich schiebend und stoßend, die weiten Flächen zwischen den Elbteichen. Viele Tausende von Morgen Wiesen und Acker sind unter Wasser gesetzt, zum Vorteil der ersteren und zum Schaden der Letzteren. Für die Wiesen bedeutet die Ueberschwemmung eine wertvolle Düngung. Dagegen leiden die überschwemmten Aecker erheblich, insofern als die Ackerkrume zusammengeschwemmt und unverhältnismäßig seit wird, es gehen dabei auch wertvolle Düngerstoffe, durch Auslaugen und versickern in den Untergrund verloren. Die gut durch den Winter gekommenen Wintersaaten dieser Aecker stehen nun seit vorigem Herbst bereits zum zweiten Male unter Stauwasser, welches durch die Elbdeichschlen dringt, so daß manches Saatackerstück ausgebessert werden muß nach Ablauf des Stauwassers. Während Weizensaaten sich weniger empfindlich gegen Ueberschwemmungen im Frühjahr zeigen, namentlich bei dem jetzigen kalten Wetter, leiden Roggensaaten um so mehr derart, daß oftmals die Wurzelstöcke auf ganzen Flächen von Fäulnis ergriffen werden und zu Grunde gehen. Die Frühjahrsbestellung nimmt einen befriedigenden Fortgang. Die Vegetation ist noch weit zurück. Wärmere Nächte und ein warmer Regen täten not.

✣ **Magdeburg**, 14. April. (Zur Versicherung der städtischen Angestellten.) Ein eigenartiges Problem beschäftigt augenblicklich die städtische Verwaltung in Magdeburg. Durch Einführung der Angestellten-Versicherung sind die städtischen Angestellten auf Kündigung versicherungspflichtig, das ist schon länger der Fall. Die Vorlage über die Erledigung der Angelegenheit blieb aber einige Jahre unerabschiedet. Jetzt macht die nachgezahlende Summe bereits mehr als 200 000 Mk. aus. Der Magistrat will nun die Angestellten so stellen, daß sie in der Regel Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung haben und nur bei ganz wichtigen Gründen gekündigt werden können, ob solch ein Grund vorliegt, soll der Städtetag entscheiden, damit würden die Angestellten den Beamten ähnlich gestellt. Die Versicherungspflicht entfiele dann. Ein Teil der Stadtverordneten ist über die Stellung zu der Vorlage noch nicht klar geworden. Man wird auf die Entscheidung gespannt sein dürfen.

Gera, 16. April. (Vermächtnis.) In Dresden verstarb der Begründer des Geraer Bankhauses Gebr. Oberländer. Der Verstorbene hat der Stadt Gera ein Grundstück an der Leipziger Straße vermacht, das einen Wert von 40 000 Mark besitzt.

Wir empfehlen eine

Feldpost-Bestellung

auf die

„Saale-Zeitung"

zum Preise von Mk. 1.50 monatlich und bitten, nachstehenden Vordruck auszufüllen und uns sofort zu übersenden. Der Versand erfolgt dann ohne weitere Kosten pünktlich nach Erscheinen jeder Ausgabe.

Bezugsabteilung der
„Saale-Zeitung"
Fernsprecher 1133.

Vor- und Zuname: _____

Dienstgrad: _____

Armeekorps: _____

Division: _____

Brigade: _____

Regiment: _____

Bataillon: _____

Kompagnie: _____

Eskadron: _____

Batterie: _____

Kolonne: _____

Bestellt von

Name: _____

Ort: _____

Vermischtes.

Verfehlungen Kölner Bäckermeister. In der Generalversammlung der Kölner Bäckerzwangsinnung teilte der Obermeister mit, daß die Verfehlungen der Bäckermeister gegen Lebensmittelverordnungen derart zugenommen haben, daß ein Drittel aller Kölner Bäckereien mit dem Strafrichter in Konflikt geraten sei. Kürzlich wurden in Köln allein nicht weniger als 68 Bäckereien durch die Behörde geschlossen. Es sei beschämend, wie mancher Kölner Bäcker mit dem ihm von der Stadt gelieferten Mehl umgegangen sei. Auf den Kopf der Bevölkerung gelangen nur 1500 Gramm Brot pro Woche zur Verteilung, in anderen Städten, wie in dem benachbarten Bonn, können noch vier Pfund wöchentlich pro Kopf abgegeben werden.

Der letzte fahrende Ritter. Im Alter von 67 Jahren ist, wie aus Göttingen berichtet wird, auf dem Gute seiner Väter Hans von Hattorf, Herr auf Verlichausen, Regenborn und Wulften, als letzter seines Stammes gestorben. Der Verstorbene führte den Titel Königlich montenegrinischer Kapitän a. D. mit Fug und Recht, denn er war der erste und einzige, der vom König der Berge zu diesem Range ernannt wurde. Und das kam so: Mit 20 Jahren war Hans von Hattorf, der am 25. Mai in Stade als Sohn des Kgl. Hannoverschen Majors Borries von Hattorf geboren wurde, in den Krieg gegen Frankreich gezogen. Er zeichnete sich bei mehreren schweren Gefechten so hervorragend aus, daß er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Aber das stille Garnisonleben behagte ihm nicht. Nach mannigfachen Reisen, nahm er, als 1876 der türkisch-montenegrinische Krieg ausbrach seinen Abschied und trat in Dienste des damaligen Fürsten Nikolaus von Montenegro und in die erst in Bildung begriffene montenegrinische Armee ein. Dabei wollte der Zufall, daß er eine überaus wichtige Angriffsbewegung der Türken erkundete. Nachdem dieser Streich, der ebensogut anders auslaufen konnte, den jungen Hattorf berühmt gemacht, wurde er sofort zum Kapitän des montenegrinischen Heeres ernannt und in den Generalstab versetzt, außerdem der unmittelbaren Umgebung des Fürsten beigegeben. In dieser neuen Eigenschaft leitete er in der Hauptsache die Schlacht bei Medruna, wo er mit eigener Hand eine türkische Fahne erbeutete. Später unternahm er noch viele Weltreisen. In Asien war er einer der ersten Europäer, der sich in Afghanistan bis ins Innere wagte. Von Afghanistan durchreiste Hattorf China und Bochara. Später nahm er an einer Expedition zur Erforschung des Amazonenstromes in Brasilien teil. Hier war er der einzige dessen Gesundheit dem fiebergeschwängerten Klima zu trotzen vermochte. In Nordamerika und Mexiko machte er, nachdem er diese Länder durchstreift hatte, Büffeljagden mit und kehrte schließlich 1900 wieder in die Heimat zurück.

Der amerikanische Pulverkönig. Zu den vielen ungekrönten Königen Amerikas, den Petroleum-, Kupfer-, Eisenbahn- und Schweinefleischkönigen ist jetzt noch ein Pulverkönig hinzugekommen. Er heißt Pierre Samuel du Pont und ist ein Mann von 44 Jahren. Anders als die übrigen Könige von Amerika ist er kein Emporkömmling, sondern Nachfahre eines alten Geschlechtes von Pulverfabrikanten, das seit über einem Jahrhundert Schießpulver herstellt. Vor Kriegsbeginn warf das Geschäft „nur" einen Jahresgewinn von 5 bis 6 Millionen Dollars ab. In unglaublich kurzer Zeit schwoll dann die Herstellung von Sprengstoffen durch dieses Pulverwerk ganz gewaltig an, an Stelle der fünftausenddreihundert Arbeiter waren bald zehntausend, zwanzigtausend, sechstausend tätig; in größter Eile wurden Neubauten errichtet, u. a. wurde innerhalb eines Vierteljahres eine Barackenstadt für zwanzigtausend neue Arbeiter geschaffen, und der Verdienst des Werkes verzehnfachte sich, so daß der Pulverkönig rund 60 Millionen Dollars Gewinn im Jahre einstreichen konnte. Die Fabrikanlage ist gegenwärtig so angewachsen, daß sie aus 60 einzelnen Fabriken besteht, und du Pont verschifft täglich für eine volle Million Dollars Munition. Der neue König scheint als Geschäftsmann den übrigen „Königen" der Vereinigten Staaten durchaus ebenbürtig zu sein; jedenfalls hat er seine Hand auf andere Munitionsfabriken gelegt, und die Vereinigten Staaten haben jetzt einen neuen Trust auf dem Halse, der keinen Nebenbuhler aufkommen läßt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.

Die Generalversammlung, in der 52 796 416 Mk. vertreten waren, genehmigte den Abschluß für 1916 und erteilte die Entlastung. Die auf 12 Prozent festgesetzte Dividende ist vom 16. d. M. ab zahlbar. Auf die Anfrage eines Aktionärs führte Generaldirektor, Geh. Kommerzienrat Emil Kirdorf, hinsichtlich der Aussichten für das laufende Jahr aus, daß die Erschwernisse im Bergwerks- und Hüttenbetriebe, die sich bereits im letzten Viertel des abgelaufenen Geschäftsjahres sehr zugespitzt hatten, in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres eine Verstärkung erfahren haben. Es haben infolge der Verkehrsstockung, die auf Versand und Förderung außerordentlich ungünstig einwirkte, unter Erledigung von Feierschichten große Mengen auf Lager gerommen werden müssen. Die Gestehungskosten sind dadurch weiter sehr erheblich gestiegen. Infolge der Ernährungsfrage ist mit einer weiteren Steigerung der Löhne zu rechnen, so daß der Kohlenindustrie des westfälischen Reviers unbedingt eine Preiserhöhung zugebilligt werden müsse, wenn sie allen an sie gestellten Anforderungen gerecht werden soll. Im März ist eine Besserung der Verkehrsverhältnisse eingetreten und es sei zu hoffen, daß die Schiffahrt demnächst wieder in vollem Umfange aufgenommen werden kann. Es werde sich dann eine namhafte Besserung des Versandes vollziehen und den Bedürfnissen der Eisen- und Stahlindustrie, die auf die Lieferung von Kohle angewiesen ist, entsprechen werden können. Was die Eisen- und Stahlerzeugung der Gesellschaft anlange, so hatte man hier zwar hinsichtlich der Arbeiter mit den gleichen Schwierigkeiten wie im Bergbau zu kämpfen, doch lägen die Verhältnisse insofern günstiger, als dort, wo die Zufuhren fehlten, die Bestände herangezogen werden konnten. Erführen die Arbeiterverhältnisse keine Verschlechterung, so daß die Gesellschaft allen Anforderungen für mittel- und unmittelbaren Heeresbedarf entsprechen könne, und halte die Besserung der Verkehrsverhältnisse an, so dürfe mit einer günstigen Entwicklung des Betriebes und einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden.

Abstöße thüringischer Porzellanfabriken. Wie uns aus Aufsichtsratskreisen mitgeteilt wird, bleiben die Porzellanfabrik Kahla, Porzellanfabrik Kloster Veilsdorf und Porzellanfabrik Rauenstein, die ihre Generalversammlung am 4. bezw. 5 Mai abhalten, wieder dividendenlos.

Deutsche Gasglühlicht-Gesellschaft Auer in Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig den Verwaltungsantrag auf Zulassung der Umwandlung jeder fünften Stammaktie in eine Stammaktie Lit C, die während der Geschäftsjahre 1916/17 bis 1925/26 bei der Dividendenausschüttung und einer etwaigen Liquidation den übrigen Stammaktien Vorzugsrechte einräumt gegen Zahlung eines Betrages von 5900 Mk. aus der „Rücklage zwecks Einziehung von Vorzugsaktien bezw. zur Verfügung künftiger Generalversammlungen", und den Vortrag der Bilanz des Geschäftsjahres 1915/16. Wie seitens des Vorstandes bemerkt wurde, beruht die Transaktion auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Hieraus ergibt sich, daß ein Verkauf von Abstempelungsrechten seitens der Gesellschaft für die sämtlichen Aktionäre nicht erfolgen wird. Dafür wird aber dem Recht derjenigen Aktionäre, die durch den Kriegszustand an der Ausübung ihrer Rechte behindert sind, auch noch nachträglich weitgehendst Rechnung getragen werden. Die Transaktion selbst, über deren Neuheit im Aktienwesen naturgemäß auch die Verwaltung sich klar ist, stellt einen Kompromiß dar, einerseits zwischen dem Wunsch der Aktionäre, ihnen die nach Bilanz verfügbaren Ueberschüsse früherer Jahre zukommen zu lassen, andererseits dem Wunsch der Verwaltung bei etwaigem Eintritt schlechterer Zeiten der Gesellschaft die Aufrechterhaltung eines Dividendensatzes von 25 Prozent auf die alten Stammaktien zu erleichtern. Auf Anfrage teilte die Verwaltung noch mit, daß sie die Gelder so schnell ausschütten werde, daß diejenigen Aktionäre, die Kriegsanleihe zeichnen wollen, dies noch ausführen könnten. Die Lit. C-Aktien werden an event. späteren Sonderausschüttungen, die ohne besondere Gegenleistung erfolgt, ebenso teilnehmen wie die Aktien Lit. A. Was die spätere Lieferbarkeit der Lit. C-Aktien an der Börse betrifft, so steht die Verwaltung auf dem Standpunkte, daß, da sämtliche 9 900 000 Mk. Stammaktien der Gesellschaft bereits zugelassen sind und die C-Aktien nach wie vor Stammaktien bleiben, die Zulassungsstelle eine differenzale Behandlung der C-Aktien nicht vornehmen wird. Falls jedoch Schwierigkeiten gemacht werden sollten, so wird die Gesellschaft dahin wirken, daß die C-Aktien in den Börsenhandel kommen werden.

J. D. Riedel Akt.-Ges. (Chemische Fabrik). Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von wieder 4½ Prozent für die Vorzugsaktien und 12 Prozent (i. V. 10) für die Stammaktien, sowie für diese eine Sonderausschüttung von 6 Prozent vorzuschlagen. Die Abschreibungen werden als reichlich bezeichnet, ebenso die Rücktellungen für den Uebergang zur Friedenswirtschaft.

Erhöhung der Glaspreise. Infolge der anhaltend steigenden Gestehungskosten haben sämtliche deutschen Tafelglasbütten die im Februar festgesetzten Preise für alle Fensterglassorten um 20 Prozent erhöht. Die bisherigen Rabattsätze sind aufgehoben.

Heinrich Lapp Akt.-Ges. für Tiefbohrungen in Aschersleben. Die Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß, nach dem sich der vorjährige Verlust von 59 516 auf 49,645 Mark verringert. Mit der Verwaltung auf Anfrage mitteilte, sei der gegenwärtige Auftragsbestand befriedigend, der dem Unternehmen Beschäftigung noch auf längere Zeit sichere und ein günstiges Ergebnis erwarten lasse. Bei frühzeitigem Friedensschluß würde sich das laufende Geschäftsjahr ganz besonders aussichtsreich gestalten.

Dürener Metallwerke Akt.-Ges. in Düren (Rhld.). Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent (i. V. 20 Prozent) vorzuschlagen.

Akt.-Ges. für Federstahl-Industrie vorm. A. Hirsch & Co. in Cassel. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, von dem nach den üblichen Abschreibungen (i. V. 112 825) und nach Stellung einer Sonderrücklage von wieder 300 000 Mk. (wie im Vorjahre) für Hafka-Werke G. m. b. H. verbleibenden Reingewinn von 752 301 (508 742) Mk. für die Kriegsgewinnsteuer-Rücklage 100 000 (100 000) Mk. zu verwenden, einer neu zu errichtenden Sonderrücklage 100 000 Mk. zuzuweisen, eine Dividende von 8 (5) Prozent zu verteilen und 114 703 (143 975) Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Sächsisch-Böhmische Portland-Zementfabrik, Akt.-Ges. in Dresden. Nach dem Geschäftsbericht für 1916 erzielte das Unternehmen auf Warenkonto einen Gewinn von 807 580 (749 147) Mk. Bei Abschreibungen von 296 527 (181 671) Mk. ergab sich ein Reingewinn von 43 302 (290 794) Mk., von dem u. a. 14 302 (134 794) Mk. auf neue Rechnung vorzutragen werden sollen. Eine Dividende kommt nicht zur Ausschüttung gegen 2 Prozent im Vorjahre. Die Aussichten für das laufende Jahr lassen sich auf Grund der jetzigen Verhältnisse nicht beurteilen. Die Betriebsanlagen sind sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich aufgeschlossen worden. Im wesentlichen wird jedoch das Ergebnis von der Gestaltung der Gegenzeugungsmöglichkeit abhängen.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382. 1383. 1692.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170416034/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 3. Oktober 1916 R.-G.-B. S. 1100 wird folgendes angeordnet:

I. 1. Die Kuhhalter in der Stadt Halle haben bis 19. d. Mts. dem Stadt-Ernährungsamte eine Anzeige zu erstatten, in welcher folgende Angaben zu machen sind:
   1. Zahl der vorhandenen Kühe
      a) wieviel davon sind Milchkühe, b) wieviel Anspannkühe.
   2. Wieviel Milchkühe einschließlich der trocken stehenden sind an Molkereien angeschlossen? und zwar an welche Molkerei?
   3. Wie groß ist die Zahl der Haushaltungsehörigen des Kuhhalters?
   4. Wie groß ist die Zahl der Wirtschaftsangehörigen des Kuhhalters?

II. Die Unterlassung der Anzeige sowie wissentlich oder fahrlässig unrichtige Angaben in der Anzeige werden nach § 14 der obengenannten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet.

III. Diese Verordnung tritt mit der Bekanntmachung in Wirksamkeit.

Halle, den 12. April. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, Dienstag, den 17., Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. April 1917, bei den von ihnen gewählten Großisten den in dieser Woche zum Verkauf gelangenden Grieß abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Halle, den 16. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpocken-Impfungen finden in diesem Jahre statt:

in Halle-Cröllwitz am Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr im Schulgebäude Schulberg 19;

in Halle-Trotha am Montag, den 7. Mai, und Montag, den 3. September, nachmittags 4 Uhr im Schulgebäude Petersbergstraße 90;

in Halle-Giebichenstein im Monat Mai an jedem Freitag, sowie Freitag, den 7. und 14. September, nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle der Ober-Realschule, Staudestraße 1;

in der Altstadt in den Monaten Mai, Juni und September jeden Dienstag nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle der Schule Torstraße 13/14, sowie jeden Mittwoch nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle der Martinschule, Charlottenstraße 15.

In den Monaten Juli und August werden öffentliche Impfungen nicht vorgenommen.

Der Impfung sind die Kinder zu unterziehen, die im Jahre 1916 oder früher geboren sind und bisher überhaupt nicht oder zum ersten und zweiten Male erfolglos geimpft worden sind, oder krankheitshalber nicht geimpft werden konnten.

Bei Vorstellung eines jeden Impflings ist dem Impfarzt ein Zettel zu übergeben, auf dem der Name des Kindes, Ort, Jahr und Tag seiner Geburt, sowie Name, Stand und Wohnung des Vaters, Pflegevaters oder Vormundes, nötigenfalls auch der Mutter oder Pflegemutter richtig und deutlich verzeichnet sind.

Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge in keinem Falle in den Impfraum gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern, namentlich mit reinem leinenen Hemd, gebracht werden.

Nach dem Impfen ist auf möglichste Reinhaltung der Impflinge zu sehen.

Jeder Impfling muß 7 Tage nach der Impfung an dem auf die Impfung folgenden gleichnamigen Wochentage zu der festgesetzten Zeit an gleicher Stelle zur Nachschau vorgestellt werden, widrigenfalls die Impfung als ungeschehen angesehen wird und ein Impfschein nicht erteilt werden kann. Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in den Impfraum gebracht werden können, so haben die Eltern oder deren Stellvertreter dem Impfarzte spätestens am Tage der Nachschau Anzeige zu erstatten.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im laufenden Jahre impfpflichtigen Kinder werden unter Hinweis auf die im § 14 Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten Strafen bis zu 50 Mk. oder drei Tagen Haft aufgefordert, mit ihren Kindern oder Pflegekingen zu den Impf- und Nachschauterminen zu erscheinen oder die Zurückstellung durch ärztliche Zeugnisse, die der Polizeiverwaltung, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 18, vorzulegen sind, nachzuweisen. Ist ein Impfpflichtiger auf Grund ärztlichen Zeugnisses von der Impfung zweimal befreit worden, so kann die fernere Zurückstellung nur durch den Impfarzt erfolgen.

Eltern, die ihre Kinder nicht im öffentlichen Termin impfen lassen, sind verpflichtet, die Impfscheine bei der vorgenannten Dienststelle nach erfolgter Nachschau vorzulegen.

Halle, den 12. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 31. März 1917 sind die nachstehend aufgeführten Gegenstände in den Wagen der städt. Straßenbahn gefunden worden: 1 Muff, 12 Regenschirme, 2 Spazierstöcke, 5 Portemonnaies mit Inhalt, 6 Schlüssel, 2 Paar Handschuhe, 1 Zigarrenschere, 1 Kragenschoner, 1 Paket mit Druckfachen, 1 wollenes Tuch, 1 Zeichenständer aus Papp, 1 Klemmer-Futteral, 1 Korsett, 1 Brieftasche, 1 Wachstuchtasche, 1 Beistragen, 3 Konfirmations-Karten, 2 Taschentücher, 1 Beutel mit Schuhen.

Wir fordern die betr. Eigentümer auf, ihre Ansprüche innerhalb einer vom Tage dieser Bekanntmachung an laufenden Frist von 14 Tagen bei unserer Kassenstelle Nord, Geiselstr. 62, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist gelangen die Fundsachen zur Versteigerung. Der Termin wird noch besonders bekanntgegeben.

Halle, den 12. April.

Die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn.

Bekanntmachung.

Etwa 400 Zentner als Sack- und Streumaterial verwendbares Stroh und Holzwolle sind zu verkaufen.

Kriegsmagazin des Magistrats.
Halle, Rathausstraße 1.

In das Handelsregister B ist heute bei der Firma: Chemische Fabrik Griesheim — Elektron-Werk Bitterfeld eingetragen worden: Die Prokura des Dr. jur. E. Metz ist erloschen.

Bitterfeld, 11. April 1917.
Königliches Amtsgericht.

Offene Stellen

Provisionsreisender
Herr oder Dame oder tüchtiger
Platzagent
zum Besuch von Gerichtsämtern, Fabrikbetr., Bermalt. usw. sowie ein desgleichen für Privatkundschaft gel. Ausf. Off. mit Ang. bish. Tätigkeit u. Erfolgen unt. A. O. 367 a. R. Mosse, Magdeburg.

Tüchtiger
Packer,
der Ballen und Kisten zu packen versteht, für unseren Buchverlag gesucht. Vorzugsstellen mit Zeugnissen.
Otto Hendel,
Gr. Brauhausstr. 17.

Tüchtige
Verkäuferinnen
für
Handschuhe
Weisswaren
Kleiderstoffe
Möbelstoffe
Herrenartikel
Schreibwaren
sofort gesucht. Schriftliche Meldungen ausführlich mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen.
A. Jandorf & Co.
Berlin, Belleallianceestrasse 1/3.

Eine ordentliche
unabhängige Frau
für den Kinderhort zum Kochen u. Reinigen gesucht. Schriftliche Angebote mit Lohnforderungen an das
Gemeindeamt, Büschdorf.

Vermietungen

Brüderstraße 10 II
6 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Innentoilett. mit reichlichem Zubehör für 850 ℳ 1. 10. zu vermieten. Näheres daselbst bei Büste oder Kaiser, 89 im Büro.

Friedrichstrasse 12
Wohng., 650 M., sof. od. spät. z. verm. Bes. n. Nch. vorm. II Etage rechts

Im Verlag von Otto Hendel in Halle erschien:

Die Neue Türkei und ihre Führer
von
Dr. Alfred Rossig
Groß-Oktav. Mit 14 ganzseitigen Bildnissen.
Preis 3 Mark.

Das ist das zeitgemäßeste Werk über die verbündete Türkei!

Der bekannte Verfasser, dessen Kompetenz auf dem Gebiete volkswirtschaftlicher, kolonialtechnischer und politischer Fragen anerkannt ist, hat die Verhältnisse der Türkei an Ort und Stelle gründlich erforscht und verbleibt in näherem, persönlichen Beziehungen zu den führenden jungtürkischen Kreisen. Sein Buch bietet eine lehrreiche, zusammenfassende Uebersicht über alle Reformbestrebungen, aus denen sich der Prozeß der Wiedergeburt der Türkei zusammensetzt, und gleichzeitig eine Charakteristik der hervorragendsten, heute maßgebenden türkischen Staatsmänner.

Einen besonderen Schmuck des Werkes bilden die zahlreichen, vorzüglich reproduzierten Bildnisse, die die leitenden Staatsmänner der Türkei mit ihren eigenhändigen Unterschriften versehen haben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Knabenanzüge u. Mädchenkld. werden noch billig angefertigt
Wesfenweg 90.

Suchen Sie
einen **Lehrling,**
einen **Gehilfen**
oder einen **Vertreter?**

Dann inserieren Sie in der
Saale-Zeitung.
Sie werden stets geeignete Mitarbeiter finden

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes verordnet:

§ 1.

Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und jede Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt.

In dringenden Fällen können die Ortspolizeibehörden für bestimmte Mengen von Brot- oder Futtergetreide, soweit den Besitzern das Recht der freien Verfügung über die Früchte zusteht, die Verarbeitung mittels Schrotmühlen gestatten. Die Erlaubnis darf nur schriftlich erteilt werden und muß den Namen des Besitzers, Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3

Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Genehmigung nach § 2 Absatz 2 erteilt ist.

§ 4.

Verträge über die Lieferung von Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht durch Lieferung ausgeführt sind, dürfen seitens des Veräußerers nicht mehr erfüllt werden.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Bei Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 7. April 1917.

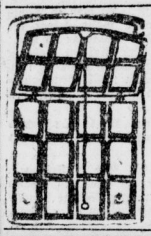
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. v. Lyncker,
General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß dem Büro VIII (Gr. Berlin 11) bei Anmeldung von Beerdigungen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.

Halle, den 5. April 1917.

Der Magistrat.



Fürstlich Stolbergisches Hüttenamt
Ilsenburg
fertigt als Spezialität
Gußeiserne Fenster
in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Große Haltbarkeit gegenüber splitternden und scheibeckernden Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich.
An Architekten, Bauunternehmer, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis.

Unterricht

Dr. Harang's Anstalt,
Halle S., Robert-Franz-Str. 1.
besteht seit 53 Jahren. — Seit 1900 bestanden 918 Schüler. Das sind jährlich 51, nämlich: 136 Mittur., 153 Ober- u. Unterprim., 171 Ober- u. Untersekund., 350 Einjährige und 89 für V—II.— Im Jahre 1916 bestanden 20 Einjährige! — Fernruf 1115.
Schülerheim. — Bericht.

Kurzschrift Stolze-Schrey.
Wir eröffnen am Dienstag, den 17. April, abends 8½ Uhr im Stadtgymnasium, Eingang Luisenstrasse, einen neuen
Unterrichts-Kursus
und laden zur Teilnahme Damen und Herren freundlichst ein.
Stenographen-Verein Stolze-Schrey von 1858.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Kätie mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Ernst Moos aus Stuttgart beehren wir uns anzuzeigen.
Hermann Friedländer und Frau,
Clara geb. Herzfeld.
Empfang Sonntag, den 22. April.

Meine Verlobung mit Fräulein
Kätie Friedländer
aus Halle a. Saale
beehre ich mich anzuzeigen.
Rechtsanwalt
Dr. Ernst Moos,
Stuttgart.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende, herzensgute Vater unseres lieben Töchterchens, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Kaufmann**

Johannes Zühlcke

im vollendeten 54. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an
Selma Zühlcke geb. Bunge und Töchterchen.

Halle — Berlin SO. 16, den 13. April 1917.
Luisenstr. 12.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. d. Mts., nachm. 4 Uhr, in Halle a. d. S. von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Etwaige Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt von Burkel, Kleine Steinstraße, erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170416034/fragment/page=0004

England in Hongkong, Indien und Afrika mit deutschem Privatbesitz verfahren ist, nimmt man ferner hinzu, daß selbst Japan neuerdings die deutschen Kaufleute in Japan einer bedeutend verschärften Behandlung unterwirft, so ist die Sorge nicht von der Hand zu weisen, daß das Schicksal der Deutschen und das deutsche Eigentum in China nicht ungestört bleiben wird. Wie China mit den Deutschen verfahren wird oder vielmehr zu verfahren gezwungen werden wird, kann heute noch niemand sagen. Je größer unsere Erfolge in Europa sein werden, umso schärfer wird man gegen alles Deutsche in der weiten Welt vorgehen.

Für die Zeit nach dem Kriege ist der jetzige Bruch Chinas mit Deutschland für uns Deutsche nicht nur ungünstig. Er hat für uns auch günstige Wirkungen. Wenn wir siegen, wird China vom Drucke der Entente sehr wesentlich entlastet. Um so mehr wird es mit dem siegreichen Deutschland wieder auf guten Fuß zu kommen suchen und darum gern wieder gut machen, was es jetzt an uns zu sündigen gezwungen wird. Aber auch darüber hinaus wird China stets Deutschlands Hilfe begehren und Deutschland darum auch wieder eine gute Stellung einräumen, weil es weiß, daß Deutschland Chinas Erstarkung und Gesundung wünschen muß und auch wirklich durchzusetzen hilft. Beide Völker können sich direkt wenig schaden, können sich gegenseitig aber sehr viel nützen. Das ist eine sehr günstige Voraussetzung für zukünftige gute Beziehungen.

So sehr es also auch zu bedauern ist, daß jetzt die Macht unserer Feinde immer noch groß genug war, China gegen uns in den Krieg zu zwingen, und so sehr wir auch beklagen, daß das Ergehen der Deutschen in China eine Erschwerung erfahren wird, so besteht doch gar kein Grund zu einer „Chinamüdigkeit". Wir können und wollen auf unsere wirtschaftliche und kulturelle Arbeit in China, dem größten Volk der Erde, nicht verzichten. Sicherlich wird nach dem Kriege dieser Schachzug unserer Feinde uns in China mehr nützen als schaden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 15. April. Im Heeresbericht vom 14. April heißt es u. a.: Irakfront: Zur Verstärkung ihrer, von uns mehrfach geworfenen Kavalleriedivisionen haben die Engländer noch weitere Infanteriekräfte herangezogen. Mit diesen Verstärkungen griffen sie gestern früh bei Morgengrauen unsere Stellungen an und wandten sich mit stärkerer Infanterie hauptsächlich gegen unseren linken Flügel, während sie mit Kavallerie versuchten, unseren rechten Flügel zu umfassen. Der feindliche Infanterieangriff kam in unserem Feuer nicht vorwärts. Unsere Infanterie ging darauf zum Gegenstoß vor und warf den Feind zurück. Die Umfassungsbewegung der feindlichen Kavallerie kam in unserem Feuer zum Stehen. Im Artilleriekampf zerstörten wir zwei Artilleriebeobachtungsstände des Gegners. Sinai-Front: Feindliche Flieger bewarfen wiederum unsere Lazarette mit Bomben.

Die Aushungerung Englands rückt näher.

WTB. **Amsterdam**, 15. April. „Daily News" zufolge führte auf der Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei in Leeds der Vertreter von Manchester, Wallhead, aus: Nach seinen Informationen werde sich England in längstens 6—8 Wochen im Zustande völliger Aushungerung befinden.

Schließung der Kuchenbäckerläden. — Fleischlose Tage in Wirtschaften.

Paris, 14. April. Nach einer Havasmeldung haben die Kuchenbäcker im Laufe einer Besprechung mit dem Minister für das Verpflegungswesen beschlossen, in den beiden folgenden Monaten ihre Läden zu schließen. Poincaré hat einen Erlaß unterzeichnet, der den Fleischverkauf sowie die Ausgabe von Fleischspeisen in Gastwirtschaften am Donnerstag und Freitag jeder Woche in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Okt. verbietet.

Graf Tisza und die Opposition.

WTB. **Budapest**, 14. April.

In einer außerordentlich zahlreich besuchten Konferenz der nationalen Arbeitspartei hielt Ministerpräsident Graf Tisza eine Ansprache, in der er zunächst gewisse Bemerkungen der Opposition, die in den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses gefallen waren, als unwürdig und unparlamentarisch zurückwies und darauf ausführte:

Die Opposition hat mit den heiligsten Interessen des Landes ein unwürdiges Spiel getrieben, indem sie den Anschein erwecken wollte, als wäre in Ungarn das Parlament nicht integer und korrekt. Das gründliche Verfahren, das in allen Inkompatibilitätsangelegenheiten durchgeführt wurde, hat das Gegenteil bewiesen. Ueber Konzentrationspläne erklärte Tisza, daß er einem Zusammenwirken aller wertvollen Kräfte des Landes durchaus nicht ablehnend gegenüberstehe, aber ein Zusammenwirken nur dann für möglich halte, wenn alle Elemente wirklich harmonisch miteinander arbeiten wollten. Doch die heutige Opposition wünsche die Konzentration nicht aus dem Grunde, um eine Vereinigung aller Kräfte herbeizuführen, sondern sie wolle Desorganisation und Zerstörung der heute eben deshalb wertvollen Majorität, weil diese homogen, stark, einig und unbeugsam sei. Auf

die Wahlrechtsfrage

übergehend, führte der Ministerpräsident aus, man habe diese Frage mit einer anderen verwechselt, nämlich mit der großen Wahrheit, daß Lehren aus diesem Kriege gezogen werden müßten, und daß die Nation nach dem Kriege eine große Dankesschuld abzutragen habe. Dies hätten der Ministerpräsident und seine Partei stets mit größter Entschiedenheit betont, doch müsse er gegen die unendlich kurzsichtige Auffassung protestieren, die einfach in dem radikalen Wahlrecht ein Erfordernis der neuen Zeit erblicke. Graf Tisza führte sodann an der Hand von Zahlen aus, mit der Wahlrechtsfrage in Preußen stehe es ganz anders, als in Ungarn, dort bestehe ein vollkommen veraltetes Wahlrecht, welches nicht ganz vier Prozent der erwachsenen männlichen Bevölkerung, nämlich 280 000 Personen, eine entscheidende Macht bei den Wahlen einräume. Ungarn aber habe vor vier Jahren eine Wahlreform durchgeführt, welche trotz des Kriegszustandes, während dessen die Aufstellung der Listen keine vollkommene sein konnte, eine Zusammenstellung von 1 800 000 Wählern ergeben habe. Die vor vier Jahren geschaffene Wahlreform, sagte Tisza, bedeutet einen gewaltigen Schritt vorwärts. Wir dürfen nicht Schlagworten zuliebe einem Terrorismus weichen, sondern müssen auf dem Wege einer nationale Realpolitik bleiben, welche nicht sagt, daß die Wählerzahl nie vermehrt werden darf, aber dagegen protestieren, daß unter dem Terrorismus von Schlagworten so radikale Veränderungen durchgeführt werden, daß sie die Lebenswurzel der ungarischen Nation angreifen. Der Ministerpräsident besprach sodann die Vertagung des Abgeordnetenhauses und sagte: Nachdem das Parlament seine Aufgabe erledigt hatte, wollte die Majorität eine zweimonatige Pause eintreten lassen, damit die Mitglieder des Parlaments Gelegenheit hätten, auch ihre übrigen Obliegenheiten zu erfüllen. Demgegenüber wollte die Opposition, daß das Parlament dauernd tage, hierzu war aber kein Grund vorhanden. Die innerpolitische Lage des Landes ist völlig beruhigend. (Zustimmung.) Unsere militärische Lage ist gottlob so fest und beruhigend, wie sie nach menschlichen Begriffen in einem so großen Weltkriege überhaupt nicht besser und beruhigender sein kann. (Lebhafte Eljenrufe.)

Die Ereignisse in Rußland

können möglicherweise einen erfreulichen und heilsamen Einfluß in der Richtung üben, daß sie uns dem Frieden näher bringen. Sicherlich kommt es auch der Opposition nicht in den Sinn, zu glauben oder vorauszusetzen, daß die Flamme des in Rußland ausgebrochenen Brandes zu uns herüberschlagen könnte. Wenn es auf Erden einen Staat gibt, dessen konstitutionelles Leben als gesichert betrachtet werden kann, und dessen verfassungsmäßigem König eine Besorgnis vor revolutionären Bewegungen unter keinen Umständen anzuwandeln vermag, so ist dies Ungarn. (Anhaltende lebhafte Zustimmung und Eljenrufe, Beifall, stürmische Rufe: „Es lebe der König!") Wenn aber die Opposition, so fuhr Graf Tisza fort, deshalb die Permanenz des Abgeordnetenhauses wünsche, weil sie glaube, daß die russischen Ereignisse den Frieden näher bringen könnten, so müsse er darauf verweisen, daß die Ausnutzung einer solchen Lage nirgends auf der Welt die Aufgabe eines Parlaments sei. Der Ministerpräsident sprach dann die Hoffnung aus, das Parlament werde im Juni den Faden normaler Verhandlungen wieder aufnehmen können, er schloß: er könne im eigenen und im Namen seiner Ministerkollegen versichern, daß, wenn irgendein verfassungsmäßiger Faktor ihnen sein Vertrauen entzöge, die Regierung ohne Murren mit ruhigem Selbstbewußtsein und erhobenen Hauptes auf dem Wege der selbstlosen Erfüllung der Pflichten gegen König und Vaterland in der Lage weiterschreiten werde, in die eine solche politische Veränderung sie bringen würde. (Zustimmung.) Bis dahin aber, sagte Graf Tisza, und solange die verfassungsmäßigen Faktoren uns ihr Vertrauen schenken, werden wir unsere Pflicht erfüllen und dafür sorgen, daß die Lebensinteressen der ungarischen Nation keinen Abbruch erleiden.

Die Worte des Ministerpräsidenten wurden mit anhaltenden begeisterten Eljenrufen aufgenommen.

*

Der Bruch zwischen der Opposition und dem Grafen Tisza.

T. U. **Budapest**, 14. April. Der Bruch zwischen der Opposition und dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza ist nun vollständig. Infolge der gestrigen Rede des Grafen Tisza, in welcher er über die Taktik der Oppositionsführer bezüglich der Bildung eines Konzentrationskabinetts und der Gewährung königlicher Audienzen eine sehr scharfe Kritik übte, richteten die Führer der Opposition, Graf Andrassy, Apponyi und Aladar Zichy, ein Schreiben an den Grafen Tisza, in dem sie es für eine moralische Unmöglichkeit erklären, nach diesen seinen Erklärungen mit ihm in irgendeiner Korporation zusammenzuwirken. Apponyi legte daher seine Präsidentschaft der Wohlfahrtsunterkommission des Landeskriegsfürsorgeamtes nieder. Andrassy, Mitglied dieser Kommission, erklärte seinen Austritt daraus. Die Unterzeichneten des Briefes an Tisza haben an der heutigen unter Vorsitz der Königin Zita stattgefundenen konstituierenden Versammlung des Kriegsinvalidenamtes nicht teilgenommen. Die Beweggründe hierfür werden sie den Majestäten im Wege eines Schreibens an die Kabinettskanzlei mitteilen.

Deutsches Reich.

50 Jahre Reichsverfassung.

Am 16. April sind 50 Jahre verflossen, seit der Reichstag des Norddeutschen Bundes den Entwurf der Verfassung verabschiedet hat. In 27 Sitzungen hat der Reichstag die umfangreiche Vorlage verabschiedet. Am 16. April fand über den Entwurf, wie er aus den Beschlüssen des Reichstages hervorgegangen war, Gesamtabstimmung statt. Daran beteiligten sich insgesamt 283 Mitglieder, von denen 230 mit Ja und 53 mit Nein gestimmt haben. Die Verfassung wurde also mit großer Mehrheit angenommen. Zu den Abgeordneten, die für den Entwurf stimmten, gehörte u. a. auch Graf Bismarck, der im Reichstag den Wahlkreis Jerichow vertrat. Am nächsten Tage, dem 17. April, stand als einziger Punkt auf der Tagesordnung die Mitteilung des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck über die Annahme der Vorlage durch die verbündeten Regierungen.

Zum Schluß verlas Graf Bismarck eine Botschaft des Königs, durch die die Sitzungen des Reichstages am gleichen Tage geschlossen wurden. Mittags 12 Uhr fand im Weißen Saale des Königlichen Schlosses in Berlin die Schlußsitzung statt, in der der König eine Ansprache verlas, die mit folgenden Worten schloß:

„Das große Werk, an dem mitzuwirken Wir von der Vorsehung gewürdigt sind, geht seiner Vollendung entgegen. Die Volksvertretungen der einzelnen Staaten werden dem, was Sie in Gemeinschaft mit den Regierungen geschaffen haben, ihre verfassungsmäßige Anerkennung nicht versagen. Derselbe Geist, der die Aufgabe hier gelingen ließ, wird auch die Beratungen leiten. So darf denn der erste Reichstag des Norddeutschen Bundes von seiner Tätigkeit mit dem erhebenden Bewußtsein scheiden, daß der Dank des Vaterlandes ihn begleitet und daß das Werk, das er aufgerichtet hat, sich unter Gottes Beistand segenbringend entwickeln wird für uns und für künftige Geschlechter. Gott aber wolle uns alle und unser teures Vaterland segnen!"

Kunst und Wissenschaft.

Der Erfinder des Esperanto.

Warschau, 15. April. Der Erfinder des Esperantos, Dr. Ludwig Zamenhof, ist gestern hier gestorben.

Festkonzert zum Besten von Hinterbliebenen gefallener Mannschaften und Unteroffiziere des Anhalt. Inf. Regts. 93 im Herzoglichen Hoftheater Dessau.

„Wir bringen alles dar dem Vaterlande, doch darf ein Rauchwerk fehlen nicht im Brande, die Kunst, die heiligste von allen Gaben, . . . statt der wir reiner ihm kein Opfer haben" . . . Diese Worte rief Martin Greif seinem deutschen Volke den Hütern des deutschen Rheines zu, daß sie wie eherne Flammenzeichen treue Herzen durchglühten. Die Kunst auf dem Altar des Vaterlandes! Und in den ewigen Sphären göttlicher Kunst fällt nicht zum wenigsten der Musik diese ethische Ehrenpflicht zu, ihr vor allem als der höchste, der erlösendsten Kunst", besonders wo es gilt, Tränen zu trocknen und Wunden zu heilen, die der grausam-mächtige Kriegsgott geschlagen, Apollos göttlicher Bruder — aber zugleich der grimmste Feind friedlichen Saitenspiels. — Ein heiligerhebender Gottesdienst im Tempel der Musen und ein treu-begeistertes Opfer auf dem Altar des Vaterlandes war auch unser Festkonzert, das die weihevollen Klänge der „Rienzi"-Ouvertüre mit majestätischer Macht einleiteten. Uebrigen Wohllaut und bezaubernde Klangschattierung entlockte Generalmusikdirektor Mitoren der verstärkten Hofkapelle, deren technische Wiedergewandtheit wie feingefühlsmäßige Wiedergabe jeder Note außerdem in dem Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" und der Begleitung zum E-moll Konzert für Violine und Orchester von F. Mendelssohn leuchtend hervortrat. Dieses E-moll-Konzert spielte der Hofkonzertmeister Gustav Havemann. Seine meisterhafte Technik, die intuitive Feinheit des Bogens, der reiche, glänzend temperierte Ton seiner Geige — vom in süßer Sehnsucht dahinschmelzenden Piano im Andante bis zum hell jauchzenden farbensatten Allegro trivace —, eine köstliche Lust war's, seinen Saiten zu lauschen und des Meisters Triumph mitzufeiern. Weiter wirkten in dem Wohltätigkeitskonzert mit, der Kammersänger Robert Hutt, Theodor Lattermann und die Kammersängerin Ottilie Metzger-Lattermann. Leuchtende Sterne am Ewigkeitshimmel der Kunst! Worte verblassen hier wie farblose Schemen, der jubelnde Beifall des Hauses war (diesmal wirklich!) der beste und gerechte Zensor. (Robert Hutt vor allem in der Arie des Hyon aus „Oberon" und der Straußschen Liedern „Winterweihe" und „Befreit"; Ottilie Metzger gelangen vorzüglich die fünf Wesendonkschen „Gedichte" von Rich. Wagner, während Theodor Lattermann besonders in Orchestergesängen — „Die 3 Zigeuner", Frz. Liszt, „Der Freund" und „Wenzlas Gesang" von Hugo Wolf — gefiel).

Paul Raue.

Die Uraufführungen für Marta Lerin-Claus vom Stadttheater in Rostock, eine Schülerin des Konservatoriumdirektors Bruno Hendrich, ist auf zwei Monate an das Hoftheater nach Karlsruhe verpflichtet worden.

Die Märchenspiele „Bettelchristel" und „Der Sternenkantor" des Dichters Max Jungnickel sind von den Wiener Kammerspielen zur Aufführung angenommen worden.

Wasserstände.

(+ bedeute über — unter Null).

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern		15. April	+ —	13. April	+ —		
Nebra	Oberpegel	„	+2,28	„	+2,28	—	—
	Unterpegel	„	+1,74	„	+1,76	2	—
Weißenfels	Oberpegel	„	+2,68	„	+2,63	—	—
	Unterpegel	„	+1,24	„	+1,36	12	—
Trotha		15. April	+2,74	14. April	+2,82	8	—
Alsleben	Oberpegel	15. April	+2,66	13. April	+2,70	4	—
	Unterpegel	„	+2,34	„	+2,50	16	—
Bernburg		„	+2,15	„	+2,21	6	—
Calbe	Oberpegel	„	+1,96	„	+1,98	2	—
„	Unterpegel	„	+2,20	„	+2,20	—	—

Hallischer Wetterbericht.

	15. April 9 Uhr abends	16. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	741.2	741.7
Thermometer Celsius	11.8	6.4
Rel. Feuchtigkeit %	78%	94%
Wind	S W 1	N W 1

Maximum der Temperatur am 15. April 14.0° C
Minimum in der Nacht vom 15. April zum 16. April 6.0° C.
Niederschläge am 16. April 7 Uhr morgens: 7.2 mm.

	14. April 9 Uhr abends	9. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	746.6	744.7
Thermometer Celsius	5.9	11.8
Rel. Feuchtigkeit %	86%	55%
Wind	S 2	SO 1

Maximum der Temperatur am 14. April 12.5° C
Minimum in der Nacht vom 14. April zum 15. April 2.5° C.
Niederschläge am 15. April 7 Uhr morgens 0.0 mm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Bringt Euer Gold zur Goldeinkaufsstelle!

TABLETTEN
zum vornehmen Parfümieren u. Aromatisieren für
Wasch- und Badewasser
Erfrischend — Belebend — Hautreinigend
in „Veilchen" „Rose" „Flieder"
„Maiglöckchen" „Ideal"-Gerüchen
Für Waschwasser 0.35, 0.60 u. 1.—. Für Bäder 0.40, 2.— u. 3.75
HAUTAL-Fichtennadelbäder
Herz- und nervenstärkend
Preis: 0.25, 1.35, 1.40 Mark
Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien
Physochemische Fabrik
C. Alfred Fischer G. m. b. H., Berlin S 61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170416034/fragment/page=0005

Walhalla-Theater 8 Uhr.

Blatzheim!

Noch 3 Aufführungen!

Herzlich willkommen!

Kassenstück in Leipzig, Dresden, München.

Kasse 10—1½ und 4—6 Uhr.

Reichshof.

Alte Promenade 6.

Zur gefl. Kenntnis!

Die schwere Zeit, die sich immer fühlbarer machende Bierknappheit, die sich immer schwieriger gestaltende Beschaffung von Lebensmitteln für den Gastwirtsbetrieb, wie auch eine von mir beabsichtigte Aenderung im Betriebe veranlasst mich, den Reichshof

ab 16 April zu schliessen.

Ich danke für das Wohlwollen, das mir und meiner fast zweijährigen Leitung des Reichshofes entgegengebracht wurde, verbindlichst und bitte, mir dasselbe bis zur

Wiedereröffnung im Herbst

gütigst zu bewahren. Hochachtungsvoll

Ed. Hennig.

Stadt-Theater

Dienstag, den 17. April 1917
Anfang 7½ Uhr, Ende 10 Uhr.

Ariadne auf Naxos

von Richard Strauss.

Mittwoch: Die Troerinnen.
Donnerstag: Cosi fan tutte.
Freitag: Ariadne auf Naxos.
Sonnabend: Das Dreimäderlhaus.

Apollo-Theater.

Gastspiel des Gr. Oberbayr. Bauerntheaters.

Täglich Punkt 8 Uhr:

„Brautschau."

Volksstück in 1 Akt von Dr. Ludwig Thoma.

Vorher:

„Der Dorfpfarrer."

Volksstück m. Gesang u. Tanz in 3 Akten von M. Schmidt

Diätet. Kuren — **Dr. Möller's Sanatorium** Prosp. frei **Dresden-Loschwitz** Broschüre Herrl. Lage. — Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Zweiganst. tägl. 6—9 Mark.

Pension

für höhere Schulen, gut empfohlen. Frau Oberlehrer Dr. Mechau, Advokatenweg 1.

Thale (Harz) Lehre und Haushaltungs-Pensionat von Fr. Prof. Lohmann. Auch in Kriegsz. voll. Unterr. Beste Erholg. u. Kräftig. in geschützter Waldl. Prosp.

Bei hartnäckigem

Hautjucken

(auch bei heilenden Wunden) verschafft Ihnen

Dr. Kochs Kühlsalbe (Antiprurit)

sofort Erleichterung. — Topf Mk. 3.— Tube Mk. 1.50.

Löwen-Apotheke am Markt.

Vermischtes

Für Militär: Sporen,

Kandaren, Steigbügel, Uniform-Knöpfe, Uniform-Abzeichen, Erkennungsmarken, Prakt. Esbestecke, Prakt. Taschenmesser, Signalpfeifen.

Ferdinand Haassengier,

Metallw.-Fabrik, Vernicklung, Barfüsserstr. 9, Fernspr. 1196.

Erneuern u. Brünieren von Säbeln, Helmbeschlägen usw.

Wer Geld sucht

oder auszuleihen hat, bediene sich des Anzeigenteiles der

Saale-Zeitung.

Damenbinden

Irrigatoren und Spülapparate

C. Klappenbach,

Fachgeschäft für sanitäre Artikel

Gr. Ulrichstr. 41.

Schönster Schmuck f. Veranda, Balkon, Fensterbrüstungen usw. sind unstreitig m. weltbekannten

Gebirgs-Hänge-Nelken

Versand überallhin. Katalog gratis und franko. Gebhard Schnell, Gebirgsnelken-Gärtnerei. Traunstein A. 35 (Oberbayern)

Nerven-Herz-Gefäss-Kranke

S.-Rat Dr. Pilles Dr. Kroschinski

Spezialsanatorium Liebenstein b. Eisenach (Thür.) Ganzjährig

Nähmaschinenreparaturen,

gut und billig, auch im Hause. Postkarte genügt.

Eugen Glänzel, Saalschützerstr. 21, I.

Bank für Handel und Industrie.

Bilanz per 31. Dezember 1916.

Aktiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken			103519678	27
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) Wechsel (mit Ausschluss von b, c, d) und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	210119960	62		
b) eigene Akzepte	438131	80		
c) eigene Ziehungen	41488	87		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—	210599886	69
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			132563278	42
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			25879.841	83
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			22723955	04
davon am Bilanztage gedeckt:				
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine ℳ 3 461 258.25				
b) durch andere Sicherheiten „ 11 708 414.79				
Eigene Wertpapiere				
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	22384589	60		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	3725575	83		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	17974295	12		
d) sonstige Wertpapiere	6472560	56	50557241	17
Konsortialbeteiligungen			37761538	28
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			8516497	56
Debitoren in laufender Rechnung				
a) gedeckte	331707695	14		
b) ungedeckte	56849096	69	388556791	53
c) Aval- und Bürgschaftsdebitoren ℳ 76 134 838.12				
Bankgebäude			20348045	55
Sonstige Immobilien			307401	09
Sonstige Aktiva				
Verrechnungskonto der Zentrale mit den Filialen und Niederlassungen			215873	10
			1284529181	80

Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Aktien-Kapital			160000000	—
Reserven			86860000	—
Kreditoren:				
a) Nostroverpflichtungen	256080	78		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	4810089	76		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	3348080	66		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	124595287	67		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	175197312	90		
3. nach 3 Monaten fällig	85261424	54		
e) sonstige Kreditoren				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	331365552	81		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	201836045	22		
3. nach 3 Monaten fällig	41133860	79	969888184	63
Akzepte und Schecks				
a) Akzepte	5932481	49		
b) noch nicht eingelöste Schecke	1377888	16	60702069	98
c) Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen ℳ 76 134 838.12				
Eigene Ziehungen „ 41 488.87				
davon für Rechnung Dritter „ —.—				
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank „ —.—				
Sonstige Passiva:				
Unerhobene Dividende	68132	48		
Talonsteuer-Reserve	740868	—		
Verrechnungskonto der Zentrale mit den Filialen und Niederlassungen	747615	04	1556675	52
Gewinn-Saldo			10468901	77
			1284529181	80

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1916.

Soll.	ℳ	₰	ℳ	₰
Geschäfts-Unkosten:				
Handlungsunkosten (einschliesslich der vertragsmässigen Gewinnbeteiligungen der Vorstandsmitglieder und Oberbeamten im Betrage v. ℳ 2 297 213.66, verteilt auf 218 Köpfe)	1163673	45		
Steuern	1334233	47		
Zuwendungen an die Beamten (Weihnachts- und Abschlussvergütungen, Teuerungszulagen), Invaliden- und Krankenversicherung, Reichsversicherung, Ehrengaben an Beamte, Zuwendungen an die Pensionskasse und für wohltätige (Kriegs-) Zwecke	3990576	24	6488487	16
Abschreibung auf Immobilien und Mobilien			616652	01
Talonsteuer-Reserve			160000	—
Gewinn-Saldo			10468901	77
			17718041	94
Verwendung des Gewinnes:				
Dividende pro 1916 von 6% ℳ 9 600 000.—				
Tantieme des Aufsichtsrats „ 256 000.—				
Vortrag auf neue Rechnung „ 612 901.77				

Haben.	ℳ	₰	ℳ	₰
Provisionen			10244539	51
Zinsen aus dem Konto-Korrent-Geschäft und aus Wechseln, aus dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen und aus Valuten			16884441	45
Gewinne aus Effekten			—	—
Gewinne aus Finanzoperationen			—	—
Verschiedene Eingänge			10520	16
Gewinn-Vortrag von 1915			607180	72
			27718041	94

Berlin und Darmstadt, den 14. April 1917.

Bank für Handel und Industrie.

Die Direktion.

von Klitzing. von Simson. Andreae. Bodenheimer. Bernhard. Behelm.

Bank für Handel und Industrie.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1916

für die Aktien a Mk. 1000 auf Mk. 60.— } **pro**
„ „ „ a fl. 250 „ „ 25.71 } **Aktie**

festgesetzt wurde. Die Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine No. 4 bezw. No. 2 sofort:

bei den **Kassen unserer Niederlassungen** in **Berlin** (Schinkelplatz 1—4), **Darmstadt, Bamberg, Beuthen (O.-S.), Biebrich a. Rh., Breslau, Cottbus, Düsseldorf, Forst i. L., Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fürth (Bayern), Giessen, Glatz, Gleiwitz, Görlitz, Greifswald, Guben, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Hindenburg (O.-S.), Jauer, Kattowitz, Kreuzburg, Landau (Pfalz), Lauban, Leipzig, Leobschütz, Ludwigshafen a. Rh., Mainz, Mannheim, München, Myslowitz, Neustadt (Haardt), Neustadt (O.-S.), Nürnberg, Offenbach a. M., Oppeln, Pforzheim, Premslau, Quedlinburg, Ratibor, Rybnik, Senftenberg, Sorau (N.-L.), Spremberg, Stargard i. P., Stettin, Strassburg i. E., Stuttgart** und **Wiesbaden** sowie

in **Augsburg** bei den Herren Gebr. Klopfer,
„ **Braunschweig** bei der Braunschweigischen Bank und Kreditanstalt Aktien-Gesellschaft,
„ **Bremen** bei der Deutschen Nationalbank Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
„ **Coblenz** bei Herrn Leopold Seligmann,
„ **Cöln** bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Cie. und bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,
„ **Dortmund** bei der Deutschen Nationalbank Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
„ **Dresden** bei den Herren Albert Kuntze & Co.,
„ **Essen a. d. Ruhr** bei Herrn Simon Hirschland,
„ **Giessen** bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe.,
„ **Grünberg i. Schl.** bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe.,
„ **Hannover** bei den Herren Ephraim Meyer & Sohn,
„ **Heilbronn** bei den Herren Rümelin & Co.,
„ **Karlsruhe** bei Herrn Veit L. Homburger,
„ **Königsberg i. Pr.** bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,
„ **München** bei den Herren Merck, Finck & Co., „ der Bayerischen Handelsbank,
„ **Nürnberg** bei der Vereinsbank,
„ **Osnabrück** bei der Deutschen Nationalbank Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Osnabrück,
„ **Posen** bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,
„ **Stuttgart** bei der Königl. Württembergischen Hofbank, G. m. b. H.,
„ **Amsterdam**, für die Niederlande, bei der Amsterdamschen Bank,
„ **Wien** bei der K. K. priv. Bank und Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Merkur".

Nach dem 15. Mai 1917 werden die Gewinnanteilscheine nur bei den Niederlassungen unserer Bank ausbezahlt.

Berlin und Darmstadt, den 14. April 1917.

Bank für Handel und Industrie.

v. Klitzing. v. Simson.

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul

Beste Kurerfolge bei Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Zucker, Asthma, Nervosität, Bleichsucht, Blutarmut, Zuckerkrankheit und allen Frauenkrankheiten. Prospekt frei.

Schulbücher

für das Reformrealgymnasium, die Städtische Oberrealschule und die Städtischen Mittelschulen

hält vorrätig und empfiehlt

Otto Hendel, Buchhandlung,

Gustav Ehlers, Markt 24.

Kaufgesuche

Weinflaschen,

Sekt- und Wasserflaschen kauft und holt auf Wunsch ab

Ludwig, Schmalschlerstraße 14.

Alte Sorten Felle

Häute, Rohhaare u. Wolle kaufen

Gebr. Dauglowitz,

Kürschnerei 2

Piano, Nußbaum, 1½ groß, zu kaufen gesucht. Preisofferten unter B. 3504 an die Exped. d. Ztg.

Zu kaufen gesucht:

ein Zweiflamm-Rohrkessel

von 110—120 cm Feuerbüchse, 8—10 Atm. Betriebsdruck, für Beheizung mit Braunkohle (Rippen) eingerichtet, nur ganz gebraucht, dann aber gut erhalten, mit den nötigen Konzessionspapieren. Einsetzfrist innerhalb 3—4 Monaten.

Gefl. Offerten mit Angabe der Abmessungen, des Zustandes und des Preises, franko Waggon verladen, erbeten an Gebr. Rank, München, Sendlingerstraße 86.

Grudekoks,

täglich 1—2 Ladungen, zu kaufen gesucht.

Angebote an die Expedition dieser Zeitung unter Z. 3506.

Der Kriegs-Atlas

enthält in vorzüglicher sechsfarb. Ausführung

10 Karten

sämtlicher Kriegsschauplätze.

Er kostet nur

1.50 Mk.

Zu beziehen in der Geschäftsstelle d. Saale-Zeitung Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170416034/fragment/page=0006